182. Mittwoch den 7. August 1861. 182.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich türkischen Oberst-Lieutenant in der Artillerie, Riffaat Bey, und dem Kommerzienrath Friedrich Wilhelm Arnold zu Stolp den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Gereke zu Linz im Kreise Neuwied den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem Geheimen Medizinalrath und ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, Dr. Frerichs, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Verdienst-Ordens der bayerschen Krone zu ertheilen.

Der bisherige Regierungs-Sekretariats-Assistent Maehr ist zum Geheimen revidirenden Kalkulator ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Wriezen a. O. in Potsdam wieder eingetroffen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Dienstag 6. August, Nachmittags. In der bei der heute stattgehabten Prorogation des Parlaments gehaltenen Thronrede heißt es unter Anderem: Die Beziehungen zu den fremden Mächten seien befriedigend und sei auf die Erhaltung des europäischen Friedens zu hoffen. Die Ereignisse in Italien hätten zu einer größeren Einigung Italiens geführt. Die Königin wünsche, daß die Angelegenheiten Italiens zum Besten dieses Landes geordnet werden mögen. Die Königin beklagt die Ereignisse in Amerika und wird ihre Neutralität bewahren. Sie spricht die Hoffnung aus, daß die Ruhe in Syrien nicht mehr gestört werden wird.

(Eingeg. 7. August 8 Uhr Vormittags.)

Kopenhagen, Mittwoch 7. August. Die gestrige Nummer vom „Faedrelandet" bringt eine Notiz, nach welcher sich das Ministerium Deutschland gegenüber verpflichtet hat, seine gesetzgebende Wirksamkeit für die Dänemark und den Herzogthümern gemeinschaftlichen Angelegenheiten zu sistiren und kein neues gemeinschaftliches Gesetz zu erlassen. (Bekanntlich ist „Faedrelandet" jetzt ein oppositionelles Blatt.)

(Eingeg. 7. August 12 Uhr 10 Min. Nachmittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 6. August. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Den aus Baden-Baden hier eingegangenen Nachrichten zufolge befindet sich unser König dort im besten Wohlsein und auch der Königin bekommt die Kur ganz nach Wunsch, so daß sie sich schon recht gekräftigt fühlt und weite Promenaden ohne Anstrengung machen kann. Der König hat in letzter Zeit sehr angestrengt gearbeitet und namentlich viel mit dem Minister v. Schleinitz konferirt, der gestern nach Aachen abgereist ist, wo er bis zum 18. d. bleiben und dann dem Könige nach Ostende folgen wird. Der König ertheilt täglich mehrere Audienzen und hat auch bereits den Duca de la Gracia empfangen, der als außerordentlicher Abgesandter des Königs Franz II. aus Rom dort eingetroffen ist. — Der Kaiser von Oestreich wird in Baden-Baden zum Besuch erwartet(?), doch soll er von keinem Minister begleitet sein. Auch andere regierende Fürsten sollen sich noch angemeldet haben. Von dem Besuch des Lagers von Chalons wird in dem Kurort fast gar nicht mehr gesprochen, so daß man schon glaubt, derselbe werde ganz unterbleiben. Daß dieser Besuch von vielen Seiten nicht gern gesehen wird, ist bekannt; auch England soll ihn nicht wünschen und mit Osborne bestand in letzter Zeit eine sehr lebhafte Korrespondenz. Der Kronprinz will im Laufe der nächsten Woche auf seiner Rückreise von Osborne Baden-Baden besuchen, sich aber nicht lange aufhalten, da er sich schon für den 17. oder 18. August im Neuen Palais zu Potsdam angemeldet hat. — Der Prinz August von Würtemberg wird den Kurort in diesen Tagen verlassen und nach Berlin zurückkehren. — Die Frau Prinzessin Karl reist heute Abend nach Landeck ab und wird dort 4 Wochen zur Kur verweilen. Der Prinz Albrecht (Sohn) hat seine Reise nach Kamenz in Schlesien aufgegeben, da er seine Theilnahme an den militärischen Exerzitien nicht unterbrechen will, zumal er in kurzer Zeit zu einer höheren Charge befördert werden soll. — Der Staatsminister v. Auerswald ist heute von Karlsbad hierher zurückgekehrt und hatte gleich nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit dem Minister Grafen Schwerin. — Gestern Abends ist hier der Bruder des Vizekönigs von Egypten angekommen. Der türkische Gesandte Aristarchi Bei war mit seinen sämmtlichen Attaché's zum Empfange auf dem Anhalter Bahnhofe anwesend. — Dem großen Turnfeste sieht man hier mit großer Spannung entgegen. Die Turner finden bei uns eine gastliche Aufnahme, denn sehr viele Familien haben sich zur Aufnahme von Gästen bereit erklärt; andere haben zur Bestreitung der Kosten für freies Quartier Beiträge gezahlt. Unsere städtischen Behörden haben eine Festdeputation von 10 Mitgliedern gewählt; an der Spitze steht der Bürgermeister Hedemann. Diese Deputation wird aber nicht im Festzuge erscheinen, sondern nur der Grundsteinlegung, dem Festmahle bei Krolls, der Turnfahrt nach Pichelswerder und dem Schauturnen beiwohnen. Der Magistrat zu Spandau hat 200 Thlr. bewilligt, um die Stadt festlich zu schmükken, da die Turner auf der Fahrt nach Pichelswerder diese Stadt berühren wollen. — Das gestern von dem Pyrotechniker Schwiegerling in Krugs Garten veranstaltete Feuerwerk hat wiederum sehr gefallen, da sämmtliche Feuerwerkskörper von seltener Schönheit waren. Die Menge der Zuschauer war enorm. Im Garten waren alle Plätze besetzt und die zahllosen Zaungäste umstanden von allen Seiten das Etablissement.

— [Ein Schreiben des Kronprinzen an den Turnrath.] Se. k. H. der Kronprinz hat an den Turnrath auf die Einladung zu dem zweiten allgemeinen deutschen Turnfeste ein huldvolles Antwortschreiben gerichtet, welches folgendermaßen lautet: „Dem Berliner Turnrath erwidere ich auf die Eingabe vom 10. Juli, daß meine Abwesenheit von Berlin zur Zeit des beabsichtigten allgemeinen deutschen Turnfestes daselbst mich zu meinem Bedauern verhindert, persönlich meine Betheiligung eintreten zu lassen. Mit lebhafter Theilnahme werde ich aber, wenn auch in der Ferne weilend, dem Gange des Festes folgen, dessen würdiges Wohlgelingen ich bestens wünsche. Ich begrüße dasselbe als eine neue willkommene Gelegenheit, Genossen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes zu vereinen, und eine Kunst zu fördern, deren nutzenbringende Thätigkeit von mir schon in früher Jugend geschätzt ward, und die gegenwärtig mit neuem Eifer allseitig erfaßt, sicherlich bei richtiger Handhabung die Söhne des Vaterlandes zu thatkräftigen Stützen seiner Schicksale anleiten muß. Osborne, Insel Wight, den 22. Juli 1861. (gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

— [Entfernung der nichtdeutschen Truppen aus den Bundesfestungen.] Schon vor längerer Zeit war die Frage angeregt, ob nicht die Verlegung der östreichischen nichtdeutschen Truppen aus den Bundesfestungen verlangt werden müsse. Die deshalb vertraulich gepflogenen Unterhandlungen haben jetzt bekanntlich ein sehr ernstes Resultat gehabt, indem das italienische Regiment Sigismund in Rastatt durch das deutsche Regiment Heß ersetzt wird. Wir hören, daß in einer nahen Zeit ebenso das italienische Regiment Wernhardt aus Mainz zurückgezogen wird und daß man nur deshalb damit gezögert hat, damit die Gleichzeitigkeit der Entfernung aller fremdländischen Truppen der betreffenden Entschließung der östreichischen Regierung nicht den Charakter der Spontanität nehme, den dieselbe von äußerlich gewahrt haben möchte. Aber noch im Laufe des Jahres werden nur Bundeslandestruppen in allen Bundesfestungen stehen. (B. B. Z.)

Gr. **Breslau**, 5. Aug. [Universitäts-Jubelfeier.] Der gegen halb 2 Uhr Mittags beendigten Hauptfeier des 3. Festtages in der Aula Leopoldina folgte Nachmittags 3 Uhr das vom Rektor und Senat veranstaltete Festmahl im Schießwerdersaale, an dem mehr als 400 Personen, der größeren Zahl nach geladene Ehrengäste, Theil nahmen. Der Rector magnificus Prof. Dr. Branitz, dem zunächst der Oberpräsident v. Schleinitz und der Unterstaatssekretär, Geh. Rath Lehnert saßen, brachte Sr. Majestät unserm wahrhaft deutschen Könige und Ihrer Majestät der hochbegabten Königin den ersten Toast; Unterstaatssekretär Lehnert in Geist und Gemüth anregenden Worten den auf die hiesige Hochschule, die wie kaum irgend eine andere ähnliche Anstalt von der Liebe, dem Wohlwollen und der Hochachtung der Bevölkerung getragen werde. Aus den folgenden Toasten heben wir hier noch den des Herrn v. Schleinitz auf den Unterrichtsminister v. Bethmann-Hollweg und den des Geh. Raths Abegg auf die anwesenden Vertreter der auswärtigen Hochschulen und Akademien hervor. Diesen Trinkspruch erwiderte im Namen derselben Prof. Danz aus Jena. Gegen Ende des Festmahls traf eine alle Theilnehmer aufs Höchste erfreuende Depesche Sr. K. H. des Kronprinzen Friedrich Wilhelm ein, welche die herzlichsten Glückwünsche für die Universität und die Genossen und Theilnehmer der Festfeier aussprach. Freude und Jubel herrschte darüber unter den Letzteren und der Rektor Prof. Dr. Branitz redigirte sofort unter beifälliger Zustimmung die Antwortdepesche, in welcher der ehrfurchtsvollste, tiefgefühlteste Dank an Se. K. Hoheit ausgedrückt ward. Abends 7 Uhr ordnete sich im Wäldchen vor dem Schießwerder in der Odervorstadt der Festzug, der sich über die Oderbrücke, durch das Universitätsportal, über den Großen Ring, die Schweidnitzerstraße, den Tauentzienplatz und die Tauentzienstraße mit der Universitätsfahne unter Vorantritt zweier Musikchöre nach dem Liebichschen Etablissement zum solennen Kommers der alten Burschenschaften in Bewegung setzte. Hier war es das erste und einzige Mal, daß der Festzug vom Regen überrascht wurde, denn der reinste, ungetrübteste Himmel begleitete bis dahin und auch an den beiden folgenden Tagen die festlichen Aufzüge. Wohl 1500 alte und junge Burschen überließen sich hier unter Musik, Gesang und Rede beim Genusse des kräftigen Gerstensaftes der ungebundensten Heiterkeit. Das Festkomité hatte es zwar an Anordnungen nicht fehlen lassen, um Ordnung und Disziplin unter den Festtheilnehmern durch die an jede Tafelecke postirten Präsiden möglichst aufrecht zu erhalten. Diese Anordnung erwies sich jedoch in den weiteren Stadien des Festkommerses als völlig unzulänglich und unmöglich. Nur der vom Dozenten Dr. Reymann nach längerer, von häufigem Beifallssturm unterbrochener Rede auf Se. Majestät, Preußens deutschen König ausgebrachte Toast und der voll poetischen Schwungs gesprochene des Dr. R. Gottschall fanden einigermaßen Gehör und vermochten durch die jubelnde Menge zu dringen. Die übrigen Festredner mußten bei der Stimmung der Festtheilnehmer, die in jubelnder Heiterkeit und Laune ihren Höhepunkt im „Landesvater" erreichte, auf die Hoffnung, mit ihrer Rede durchzudringen, verzichten. Die Logen und Tribünen des Saales waren größtentheils vom schönen Geschlechte besetzt, denn auch diese Gelegenheit ließ unsere Damenwelt nicht vorübergehen, um trotz der unerträglichen Temperatur das ungebundene Treiben der Männer zu beschauen. Viele der Festtheilnehmer jubilirten bis weit in die Frühe des folgenden Tages hinein. — Der Vormittag des vierten Festtages war zur Ehrenpromotion aller Fakultäten in der großen Aula der Universität bestimmt. Der Aufzug geschah um 11 Uhr in derselben Ordnung und Weise, was den Senat und Lehrkörper betrifft, wie am vorangegangenen Tage. Eine lateinische Festode zu dieser Feier, vom Gymnasiallehrer Friede gedichtet und vom Universitäts-Musikdirektor Schäfer komponirt, wurde von der akademischen Liedertafel unter Leitung ihres Dirigenten Stud. phil. Emil Bohn ausgeführt. Nach dem Vortrage der beiden ersten Strophen erfolgte zunächst die Publikation der Ehrenpromotionen der katholischen Fakultät durch den Dekan Prof. Dr. Friedlieb. Es wurden neun Ehrendoktoren von dieser kreirt, unter ihnen auch der apostolische Delegat bei der preußischen Armee zu Berlin und Ehren-Domherr zu Breslau, Leopold Pelldram. Hierauf folgte abermals der Gesang zweier Strophen der Festode und demnächst die Verkündigung von vier Ehrendoktoren der evangelisch-theologischen Fakultät durch den Prodekan Prof. Dr. Semisch, unter ihnen Phil. Wackernagel in Berlin Hierauf in derselben Weise die Kreirung von acht Ehrendoktoren der juristischen Fakultät durch den Dekan Prof. Dr. Abegg, unter ihnen auch der Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz; ferner die Kreirung von sechs Ehrendoktoren der medizinischen Fakultät durch den Dekan Professor Dr. Barkow, unter ihnen abermals der Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz, und endlich achtzehn Doktoren der philosophischen Fakultät durch den Dekan Prof. Dr. Stenzler, unter ihnen der bekannte Prof. der katholischen Theologie Dr. Baltzer von hier, Prof. Martin am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen (wie wir schon gestern mitgetheilt), der ehemalige Minister und jetzige Fabrikbesitzer Carl Milde von hier und der Graf Yorck v. Wartenberg, ehemaliger Schüler der Breslauer Hochschule. Den beiden Brüdern Friedrich und Karl v. Raumer, deren ersterer in der Versammlung Anwesend war, wurde die philisophische Doktorwürde durch neue Diplome bestätigt. Zum Schluß der Feier wurden durch den Prof. Dr. Roßbach die Namen derjenigen Kommilitonen verkündigt, welche bei Bearbeitung der diesjährigen Preisaufgaben den Sieg davongetragen. Die ganze Feierlichkeit schloß mit einer vom Musikdirektor Schäfer komponirten und von der akademischen Liedertafel unter Leitung des Komponisten aufgeführten lateinischen Festhymne.

Nachmittags 3 Uhr geschah die solenne Auffahrt des landsmannschaftlichen Korps mit zwei Musikchören. Der imposante, an Glanz der Equipagen und Kostüme der Vorreiter, Kutscher rc. überreiche Zug umfaßte ungefähr 130 meist vierspännige Wagen, die sich von der Gartenstraße aus in Bewegung setzten, mehrere Hauptstraßen und Plätze durchzogen und durch das Kaiserthor über die Oderbrücke nach dem Wintergarten sich bewegten. Unmittelbar darauf folgte der Ausmarsch des hiesigen Turnvereins nach dem im Schießwerder gelegenen städtischen Turnplatze, um die neue Fahne der hiesigen Turner einzuweihen. Es hatten sich zu diesem Zwecke auch die Turner aus den benachbarten Städten Schweidnitz, Brieg, Neisse, Striegau, Liegnitz, Sagan rc. eingefunden. Um 4 Uhr begann die Feier mit der Festrede des Gymnasialdirektors Dr. Fickert, welcher die Wirkung des Turnens auf geistige und körperliche Erstarkung des Volkes darzulegen suchte. Gesänge begleiteten die Einweihungsfeier, nach deren Beendigung ein Schauturnen folgte. Abends wurde die Vereinsfahne unter Musikbegleitung dem Vorsitzenden des Vereins, Prof. Dr. Röpell, überreicht. Dem Einzuge der Turner folgten die Züge der Burschenschaften mit ihren Fahnen, die dann einen vereinigten großen Zug bildend, sich nach dem Weiß'schen Etablissement in Bewegung setzten. Wie am vorigen Abend bei Liebich, war auch hier der Saal eben so sinnig wie prächtig dekorirt. Heiter animirt hatten die meisten der einziehenden Kommilitonen, alt wie jung, bereits das Lokal betreten, kein Wunder also, wenn diese Heiterkeit sich in stets gesteigertem Jubel beim fortgesetzten Genuß des Gerstensaftes kundgab. An das Durchdringen irgend einer Rede oder eines Toastes durch die weite Räumlichkeit des Saales war nicht zu denken; kaum daß die nächsten Tischnachbarn durch das Medium der Sprache mit einander verkehren konnten. Freudige Bewegung durchwogte die Versammlung, als während des schönen Festes fast sämmtliche Mitglieder des Lehrkörpers, der Oberpräsident v. Schleinitz, mehrere Generäle und Oberbürgermeister Elwanger den Saal betraten. Die bis zur tollsten Heiterkeit gesteigerte Laune kannte zuletzt keine Grenze mehr.

Oestreich. Wien, 5. August. [Die Reaktion in Italien.] Die italienischen Berichte lassen mit Sicherheit annehmen, daß Piemont in nächster Zeit nicht im Stande sein wird, seine Aggressivpolitik gegen Oestreich fortzusetzen. Nicht nur in Neapel und Sicilien, auch in den annektirten mittel-italienischen Gebieten beginnt der Widerstand gegen die piemontesische Herrschaft sich zu regen. Die Abneigung gegen den soldatischen und büreaukratischen Geist der neuen Verwaltungen hat dort die Bevölkerung überall aus ihrer Indolenz geweckt und macht sie der Unbilden der früheren Regierungen vergessen. Der Klerus, soweit er sich nicht durch einen allzu hastigen Anschluß an das neue Regime kompromittirt hat, benutzt diese Stimmung des Volkes, besonders auf dem Lande, um den Widerstand zu organisiren. Im Parmesanischen und Modenesischen haben sich bereits Banden nach dem Vorgange der in Unteritalien thätigen, deren Bekämpfung selbst Cialdini so leicht nicht findet, wie er sie sich gedacht hat, gebildet. Merode ist die Seele aller dieser Reaktionen, und daher der bittere Haß Piemonts gegen ihn und der für das piemontesische Interesse gewonnenen französischen Gewalthaber im Kirchenstaat. Auch in der Lombardei zeigen sich sehr unzweideutige Symptome einer beginnenden Reaktion. Eins der bedeutsamsten Kennzeichen dieser unerwarteten Gegenströmung, auf welche hier großes Gewicht gelegt wird, ist, daß der lombardische Klerus sich mit dem Vatican auszusöhnen bemüht ist und Beweise der Unterwerfung zu geben sich

anschickt, während er früher sich von Rom nach Kräften unabhängig zu machen versucht hat. Das sind Erscheinungen, die man in Turin so wenig als in Rom unterschätzt, dort mit Besorgniß, hier mit Hoffnung begrüßt. (BHZ.)

— [Kleine Notizen.] Die „Johannesbrüder“ haben gegen das Urtheil des hiesigen Landesgerichts vom 8. Juli, wodurch sie zu Arreststrafen verschiedenen Grades verurtheilt wurden, Berufung ergriffen; das k. k. Oberlandesgericht hat dieselbe jedoch verworfen. — Ein ungarisches Blatt schreibt aus Pesth: „Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß der im hiesigen Gasthause „zum goldenen Adler“ in Verhaft genommene Paul Thury in der Komorner Festung am 1. d. Mts. um 5 Uhr Morgens erschossen worden sei.“ — In Kaschan entstand aus unbekannten Gründen eine Schlägerei zwischen Studenten und Soldaten. Sechs Studenten wurden verwundet und andere verhaftet. — In Szczawnica ist am 27. v. Mts. die Ortskapelle auf Anordnung der Kreisbehörde geschlossen worden. Veranlassung zu dieser Maaßregel war, daß dieselbe mißbräuchlich zum Schauplatze politischer Demonstrationen, namentlich durch das täglich wiederholte Absingen des sicher nicht zu den Kirchengesängen zählenden Liedes: „Boże coś Polskę“ gemacht wurde.

— [Die Grauen Schwestern.] Die „W. Med. Wochensch.“ meldet: „Die Nachricht von der Versöhnung der Regierung mit den Schwestern im Wiedener Spital, die wir in unserer letzten Nummer gebracht und bezweifelt, scheint sich zu bestätigen, wenigstens ist sie bis jetzt von keiner Seite dementirt worden; nachträglich erfahren wir noch, daß der Kardinal-Erzbischof von Wien auf Beibehaltung der Schwestern dringt, indem von seiner Seite, bei Gelegenheit der Gründung des Ordens der Tertiarierinnen, als Bedingung deren Nichtentfernung aus den Krankenhäusern aufgestellt wurde; Se. Eminenz besteht nun, wie wir hören, auf Aufrechthaltung dieser Bedingung; mittlerweile vergeht die Vorbereitungszeit zur Uebernahme der Administration, und man wird im Oktober als Termin der Auflösung des Kontraktes gezwungen sein, die Schwestern „vorläufig“ zu belassen; die Verschleppungs-Theorie wird sich in diesem Falle wieder zum Nachtheil des allgemeinen Wohles glänzend bewähren.“

Prag, 3. Aug. [Die Exzesse.] Ueber die Vorgänge am gestrigen Tage berichtet die „Bohemia“: „Von den frühesten Morgenstunden an war gestern die Josephstadt von zahlreichen Besuchern belebt, welche die in der Nacht verübten Verwüstungen in Augenschein nahmen. Im Innern der Josephstadt selbst waren nur an einzelnen Häusern, dann an der Neu- und Hoffynagoge die Scheiben eingeschlagen, desto mehr waren die Häuser an den Ausgängen der Gassen gegen die Altstadt zu von dem Steinhagel mitgenommen worden. In mehreren Wohnungen des kleinen, am Ausgange der Pinkas- und Karpfengasse gelegenen Platzes waren Möbel, Spiegel und andere Geräthe zertrümmert oder beschädigt. Die Steine, die man noch in den Wohnzimmern umherliegen sah, waren oft mit solcher Gewalt geschleudert worden, daß sie durch die doppelten Scheiben und die dazwischen befindlichen Rouleaux gingen, ohne daß die Scheiben Sprünge bekommen hätten. Die Rouleaux waren mitunter in Fetzen gerissen. Auf dem Niklasplatze wurden auch in dem Schwestka'schen Hause die Scheiben, die erst am Morgen durch neue ausgewechselt worden waren, neuerdings zerschmettert. Einzelne christliche Wohnparteien, die mitten unter Israeliten wohnten, hatten während des Tumultes zum Schutze ihrer Wohnungen friedliche Maaßregeln getroffen. So bemerkte man an einem der Häuser am Ausgange der Pinkasgasse in einem Fenster ein von zwei Kerzen erleuchtetes Kruzifix, welches auch noch gestern daselbst zu sehen war. Aus anderen Wohnungen, in welchen christliche Parteien wohnten, hörte man mitten in dem Geklirre der zerbrochenen Glasscheiben die lanten Zurufe, man möge nicht mit Steinen werfen, da hier Christen wohnten. Einzelne der Beschädigten wollen, wie wir hören, die beschädigten Fenster nicht wiederherstellen lassen, wenn nicht die Gemeinde den Schaden ersetze. Gestern Nachmittags entstand im Tandelmarkte gegen 2 Uhr in Folge des Rufes eines vorübergehenden Weibes: „Sie kommen, sie kommen!“ ein panischer Schrecken unter den dortigen Geschäftsleuten und Krämern, so daß in einem Nu sämmtliche Verkaufsgewölbe im sogenannten jüdischen und christlichen Tandelmarkte geschlossen wurden und die Besitzer von Kramstellen ihre Feilschaften einpackten. Ja selbst die auf dem Grünmarkt befindlichen Verkäuferinnen von Grünzeug 2c. wurden von der allgemeinen Furcht angesteckt und packten eiligst ihre Körbe zusammen. Das Ganze war indeß blos ein blinder Lärm, und als die Grundlosigkeit des Gerüchtes erkannt wurde, beruhigte sich allmälig Alles und ging seinen früheren Geschäften nach. In der Stadt, wo die gestrigen und vorgestrigen Vorfälle fast ausschließlich den allgemeinsten Gesprächsstoff bildeten und selbst die politischen Ereignisse in den Hintergrund drängten, zirkulirten die mannigfaltigsten Gerüchte und Nachrichten über die weiteren Unternehmungen des Pöbels. So war unter Andern die Nachricht verbreitet, die Pöbelhaufen beabsichtigen nach Bubentsch hinauszuziehen, um die in der Stadt gespielten Szenen zu erneuern. In Folge dieser und ähnlicher Gerüchte verließen im Laufe des Tages viele israelitische Familien die Stadt, um sich nach Wien und in andere ruhigere Orte zu begeben. Die energische Kundmachung der k. k. Polizeidirektion hatte schon gestern Nachmittags die gute Wirkung, daß man in den Reihen der am Abend auf- und abwogenden Menschenmenge bedeutend weniger Gesellen und Lehrjungen als gewöhnlich bemerkte. Um ein Viertel auf 7 Uhr Abends sah man von verschiedenen Seiten starke Abtheilungen des Inf. Reg. Graf Gyulai, geführt von Offizieren und begleitet von Polizeikommissären, denen je zwei Mann Polizeiwache voranschritten, über den Altstädter großen Ring rücken, um sich in verschiedenen Richtungen nach der Josephstadt zu begeben. Diese achtunggebietende Entfaltung der Militärmacht machte sogleich auf die zahlreich am Ringplatze versammelten Menschen eine sichtbar sehr beruhigende Wirkung. Das Militär besetzte alle Zugänge zur Josephstadt mit Einschluß der Geistgasse. Zur Seite eines jeden Ausgangspunktes wurde die Mannschaft, welche sämmtlich das Bayonnet aufgepflanzt hatte, in Abtheilungen von 20—30 Mann aufgestellt. Der eigentliche Gasseneingang wurde von einzeln stehenden Soldaten und Polizeimännern abgesperrt, die wohl Jedermann hinaus ließen, aber nur Denjenigen den Eingang gestatteten, die in der Josephstadt wohnten oder unverdächtig schienen. Im Innern der Josephstadt durchzogen gleichzeitig starke Militärpatrouillen, zum Theil gleichfalls von Offizieren geführt, abwechselnd mit paarweise einhermarschirenden Polizeileuten die Gassen und zertheilten die zahlreich auf- und abwogende Menschenmenge. Sowohl Fremde als auch die Bewohner der Josephstadt selbst, welche hie nnd da zu Gruppen sich angesammelt hatten, wurden zum Nachhausegehen angewiesen und von der Straße vertrieben. Auch einzelne Verhaftungen wurden vorgenommen. Alles das geschah in größter Ruhe und Ordnung. Der Stadtrath und die Stadtverordneten hatten sich des Nachmittags zu einer Berathung über etwa vorzunehmende Schritte gegen die Unordnungen versammelt. Als Ergebniß derselben erschien an den Straßenecken eine Aufforderung des Bürgermeisters an die Bevölkerung, nach Kräften zur Aufrechthaltung der Ordnung beizutragen, welche so wie die Kundmachung der Polizeidirektion zahlreiche Lesergruppen versammelte. Man sah solche Anschlagzettel auch in Nebengäßchen und an Orten, wo man sonst nicht gewohnt ist, öffentliche Ankündigungen zu lesen. Gegen 8 Uhr fand sich allmälig wieder eine sehr zahlreiche Menschenmenge, meist von Neugierigen gebildet, vor der Hauptwache auf dem Ring ein, die gleichfalls vom Regimente Gyulai bezogen war. In der dichten Menge bemerkte man deutlich abgesonderte Haufen von Arbeitern, Tagelöhnern und jüngeren Flamendern, welche in lebhaften Erörterungen begriffen waren. Auch auf dem Niklas-, Leonhardi- und Ziegenplatze, dann in der Karpfen- und Plattnergasse war es sehr belebt, doch hielten auch hier Polizeipatrouillen die Ordnung aufrecht, und es kam nirgends zu einer Ruhestörung. Die Menge nahm später auf allen den genannten Orten immer noch zu, bestand indeß größtentheils aus friedlichen Neugierigen. Eine Schaar ausgelassener Burschen, welche aus der Geistgasse gegen die Langegasse zog, suchte in der Gegend des alten Stempelamtes ihren unterdrückten Gefühlen durch Schreien Luft zu machen, ohne jedoch eine weitere Störung zu verursachen. Mit einbrechender Nacht bot die Josephstadt, an deren Endpunkten die Soldaten im Freien bivouakirten und die Gewehre pyramidenweise zusammengestellt hatten, einen belebten, militärischen Anblick. Um 9 Uhr zog sich ein Theil der auf dem Ring versammelten Haufen in die Eisengasse zurück, wurde jedoch auch hier von den Patrouillen zerstreut. Die Ruhe wurde weiter nirgends gestört und die Menschen verliefen sich nach und nach von den Straßen. Nach 10 Uhr waren die Gassen der Josephstadt und die ihr zunächst gelegenen Straßen bereits wie ausgestorben. Man bemerkte nur die wachenden Soldaten, welche im Freien lagerten und sich es, so gut es anging, auf dem harten Trottoir oder den Steintreppen bequem gemacht hatten. Die Hauptwache auf dem Ring war für die Nacht durch eine starke Abtheilung Soldaten verstärkt worden, deren Gewehre in Pyramiden vor dem Rathhausthurme aufgestellt waren. Außer dem Herrn Bürgermeister und mehreren Stadträthen und Stadtverordneten sah man um diese Zeit nur noch wenige Personen auf dem Ringplatze.“

Agram, 5. August. [Vom Landtage.] In der heutigen Landtagssitzung beantragte der Banus die Berathung und Entscheidung über die anderen zwei Punkte des Antrages der Minorität des Zentralausschusses. Diese Punkte betreffen die Regelung der anerkannt mit den übrigen östreichischen Völkern gemeinschaftlichen Gegenstände. Der Antrag des Banus wurde mit 69 gegen 46 Stimmen abgelehnt und die Ausarbeitung einer Adresse an den Kaiser beschlossen, zu welchem Zwecke ein aus neun Mitgliedern bestehendes Komité ernannt wurde. (Tel.)

Bayern. Frankenthal, 4. August. [Verhaftungen.] In Iggelheim sind dem Pfarrer aus Anlaß des Gesangbuchstreites die Fenster eingeworfen und ist mehreren Personen die Ernte zerstört worden. In Folge dessen sind nach voraufgegangener Haussuchung 11 Personen verhaftet worden.

Württemberg. Stuttgart, 6. August. [Vom Landtage.] In der Kammer der Abgeordneten hat die Staatsrechtskommission bezüglich der Reyscherschen Motive über die kurhessische Frage beantragt: Die Kammer wolle gegen die Bundesbeschlüsse und deren Motive Verwahrung einlegen, und die Staatsregierung ersuchen, dahin zu wirken, daß die 1831er Verfassung nebst Anhängen, vorbehaltlich verfassungsmäßiger Revision, reaktivirt werde. (Tel.)

Hamburg, 6. August. [Telegr.] Nach einem Telegramm des „Hamburger Korrespondenten“ aus Kopenhagen vom gestrigen Abend, ist der Kammerherr Irvinger, Generaladjutant des Königs für den See-Etat, Sonntag Abend mit einem königlichen Handschreiben an den König von Preußen nach Baden-Baden abgereist. — Uber die Ankunft des Königs von Schweden in Sonderburg war noch keine Nachricht in Kopenhagen eingegangen.

Hessen. Homburg v. d. H., 5. August. [Die Spielbank.] Unter den hier anwesenden Kurfremden macht sich seit einigen Tagen eine große Aufregung gegen die Kurhausverwaltung bemerkbar, die ihren Grund darin hat, daß dieselbe auch in dem großen Konversationssaale einen Spieltisch (den fünften) aufgestellt uud somit alle gesellschaftliche Oertlichkeit aus demselben verdrängt hat. Unbegreiflich ist es, wie das landgräfliche Gouvernement alles dieses geschehen läßt. (Wenn das so fortgeht, wird am Ende bald das ganze Ländchen nur noch eine große Spielhölle sein.)

Gießen, 4. August. [Freisprechung; gegen die bischöfliche Konvention; Verbot.] Bekanntlich war eine auf den 6. Mai d. J. von den hiesigen Mitgliedern des Nationalvereins angesagte Versammlung polizeilich verboten worden, und es wurden an dem nämlichen Tage die in einem andern Wirthslokale zusammengekommenen Gäste, unter denen sich Advokat Metz befand, mit Aufbietung von Polizei, Gendarmen und Linienmilitär auseinandergejagt. Gegen eine Reihe hiesiger Einwohner wurden sodann Anzeigen wegen Theilnahme an einer verbotenen Versammlung erhoben. Obwohl nun die Polizeiverwaltungsbehörde durch weitläufige Erörterungen und unter Berufung auf angesehene Rechtslehrer den Nachweis versuchte, daß die in jenem Lokale zusammengekommenen Gäste die von ihr verbotene Versammlung abgehalten hätten, so hat sie doch Fiasko gemacht; einige der erhobenen Anzeigen hat sie selbst als unbegründet anerkennen müssen; der größte Theil der Angeklagten ist jetzt von dem hiesigen Stadtgerichte freigesprochen worden, und bei den wenigen, noch unerledigten Anzeigen ist bei vollkommener Gleichheit der Verhältnisse die nämliche Entscheidung mit aller Sicherheit zu erwarten. — Die Bewegung gegen die mit dem Bischof von Mainz abgeschlossene Konvention greift immer weiter um sich. Sämmtliche Bewohner von Södel, mit dem Bürgermeister, dem Gemeinderath und dem Kirchen- und Schulvorstand an der Spitze, haben eine gegen jene Konvention gerichtete Bittschrift an den Großherzog abgesandt und schlossen sich die Geistlichen des Dekanats Böhl diesem Schritte an. — Sämmtlichen kurhessischen Turnern wurde bei Strafe verboten, außerhalb oder innerhalb des Turnplatzes in geschlossenen Reihen zu marschiren, militärische Stellungen vorzunehmen oder gar zu exerziren.

Großbritannien und Irland.

London, 4. August. [Tagesnotizen.] In Rochdale (Süd-Lancashire) fand dieser Tage ein Wählermeeting statt, um für den Kandidaten Herrn Cheetham zu werben. Bright hielt bei der Gelegenheit eine Rede über die amerikanischen Wirren, in der er das gute Recht der Washingtoner Regierung in ihrem Kampf gegen die Sklavenstaaten, trotz Baumwolle und Friedensdoktrin, mit Entschiedenheit und Wärme vertheidigte. — Die westindische Sklaven-Emanzipationsgesellschaft hielt vorgestern ihre 27. Jahresversammlung. Alle Sprecher nahmen enthusiastisch Partei für die Washingtoner Regierung und sprachen die Hoffnung aus, daß der nordamerikanische Bürgerkrieg der Sklaverei ein Ende machen werde. John Andersohn, der flüchtige Sklave, war zugegen und wurde laut begrüßt. — Die Ausstellungskommission hat sich über die Eintheilung der anzufertigenden Kataloge bereits vollständig geeinigt. Es werden drei verschiedene Kataloge ausgegeben werden, einer, der die gesammten industriellen Abtheilungen umfassen wird, einer für die Abtheilung der schönen Künste und ein illustrirter, in der Weise des im Jahre 1851 veröffentlichten. In dem betreffenden Kataloge wird Name und Adresse eines jeden Ausstellers sammt einer kurzen Beschreibung seiner Beiträge aufgenommen werden. Die Kosten werden von der Kommission bestritten, doch bleibt es jedem Aussteller freigestellt, eingehendere Beschreibungen, mit Holzschnitten versehen, auf seine eigene Rechnung ausführen zu lassen und den Katalogen einzuverleiben. Der Preis der nicht illustrirten Kataloge wird nicht über einen Shilling betragen. — Der archäologische Verein für Großbritannien wird in diesem Jahre seine (18.) Jahresversammlung in Exeter (Devonshire) abhalten. Sie beginnt am 19. und schließt am 24. des kommenden Monats. — Von Dr. Eichhoff ist hier (in seinem Selbstverlage) die „dritte Serie der Berliner Polizei-Silhouetten“ erschienen. Sie zerfällt in zwei größere Abtheilungen: I. „Die preußische Bureaukratie, der Anfang vom Ende Preußens,“ und II. „Zur Naturgeschichte der Vampyre Preußens“. — Einem Ausweise des Schatzkanzlers zufolge waren ihm im Laufe des vorigen Jahres über 10,000 Pfd. anonym als Steuerrückstände eingesandt worden. Einzelne Beträge, nämlich von solchen, die ihr Einkommen zu niedrig angegeben und später darob Gewissensbisse empfunden hatten. — Unter dem Titel: „Thusnelda, teutonisch-satyrisch-humoristisches Klatschblatt“, ist hier die erste Nummer eines Wochenblattes ausgegeben worden.

— [Mormonen.] In Liverpool ist vor einigen Tagen eine, aus 300 Mitgliedern bestehende Mormonenmission angekommen, um durch Predigten und andere Mittel männliche und weibliche Seelen zu gewinnen. Ein Korrespondent aus Liverpool, der ihre Versammlungen besucht hat, will aus guter Quelle wissen, daß die Zahl der Mormonen im Vereinigten Königreich Großbrittanien und Irland nicht weniger als 18,000, in Dänemark, Schweden und Norwegen 5000, in Frankreich, Italien und der Schweiz 700, und auf den Kanalinseln ungefähr 200 beträgt. In Utah, dem gelobten Lande dieser (kuriosen) „Heiligen“, leben 90,000. Außerdem giebt es starke Ableger der Mormonenkirche in Südafrika, in Australien und verschiedenen Theilen des amerikanischen Festlandes.

London, 5. August. [Telegr.] Aus Newyork vom 26. v. Mts. hier eingetroffene Berichte melden, daß keine militärische Bewegung von Wichtigkeit auf dem Kriegsschauplatze vorgefallen, und daß der Kongreß der Separatstaaten in Richmond eröffnet worden war. In der Botschaft des Präsidenten Davis werden mehr Truppen gefordert.

Frankreich.

Paris, 3. August. [Zur polnischen Angelegenheit; die Verbannung des Erzbischofs von Neapel; aus England.] Den jetzt hier so beliebten polnischen Agitationen gegenüber dürfte es nicht ohne Interesse sein, an eine Thatsache aus der Geschichte der französisch-russischen Politik während des ersten Kaiserreiches zu erinnern, welche von den neueren Historikern allzuwenig beachtet worden ist, und welche ich in der Lage bin, hier durch einen neuen Aufschluß zu ergänzen. Hr. v. Gardin erzählt nämlich in seiner bekannten „Histoire des traités de paix“ (Tome XIII. S. 176 u. 177), daß im Jahre 1809 Rußland anfing, sich über die Vergrößerung des Großherzogthums Warschau zu beunruhigen, und deshalb mit Frankreich über einen Polen ausschließlich betreffenden Vertrag unterhandelte, der dann auch wirklich am 5. Jan. in Petersburg unterzeichnet worden. Dieser Vertrag hatte folgende drei Hauptpunkte: 1) Polen soll nie wieder hergestellt werden; 2) der Name Polens und der Polen soll in keinem öffentlichen Aktenstücke mehr genannt werden; 3) jede Vereinigung eines Theiles des ehemals zu Polen gehörigen Territoriums mit dem Herzogthum Warschau ist verboten. Gardin erzählt nun weiter, daß Napoleon I. diesen Vertrag schließlich nicht ratifizirt habe; aber hieran ist nur so viel wahr, daß der Kaiser die Ratifikation allerdings anfänglich verweigert hat. Gardin ist wahrscheinlich die Depesche bekannt geworden, welche diese Weigerung enthält. Der Vertrag ist aber nichtsdestoweniger später von Frankreich ratifizirt worden, und die betreffende Ratifikationsurkunde existirt, wie neuere Forschungen herausgestellt haben, im französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Es ist dies ein historisches Faktum, zu welchem jeder Kommentar gewiß überflüssig ist. Nur so viel möchte ich bemerken, daß ihm gegenüber die Art und Weise, wie der jetzt so viel gescholtene Wiener Kongreß die Polen behandelt hat, als eine großmüthige und vom Geiste der Mäßigung durchdrungene dasteht. — Die Verbannung des Kardinal-Erzbischofs von Neapel hat unter der hiesigen Geistlichkeit eine nicht unbedeutende Aufregung hervorgerufen. — Man erfährt hier, daß die englische Regierung, um sich vor einer drohenden Propaganda unter den Katholiken Irlands sicher zu stellen, sich in jeder Weise bemüht, das oppositionelle Element in Irland zu beschwichtigen. Der Prinz von Wales hat bekanntlich bereits eine Reise dorthin gemacht und durch seinen Besuch des katholischen Klosters von Maynooth die Zufriedenheit des hohen irländischen Klerus hervorgerufen. Es ist jetzt die Rede davon, daß die Königin selbst sich in ähnlicher politischer Absicht nach Irland begeben soll. Die englischen Handelskammern haben soeben eine Denkschrift an ihre Regierung eingereicht, in welcher sie auf die Nothwendigkeit hinweisen, nach Berlin und Brüssel Abgeordnete zu schicken, welche bei den Unterhandlungen wegen neuer Handelsverträge zu Rathe gezogen werden müßten. (A. P. Z.)

Paris, 4. August. [Zur römischen Frage.] Das „Pays“ findet sich abermals veranlaßt, die Gerüchte, als würden die französischen Truppen nächstens Rom verlassen, als vollkommen unbegründet zu erklären. Vorgestern sagte das ministerielle Blatt: Jedermann fragt sich, wie der bedauernswerthe Vorfall ausgehen wird, zu dem Hr. v. Mérode den Namen hergegeben, und wir fügten bei: er würde zur Ehre Frankreichs und im Interesse des römischen Stuhles ausgehen. Unsere Hoffnung wird uns nicht täuschen. Die Sache ist sehr einfach. Ein Minister der päpstlichen Regierung, der, ehe er geheimer Kämmerer wurde, belgischer Offizier war, hat den Kaiser insultirt und dem Papste den Gehorsam verweigert. General Goyon hat den Unverschämten gezüchtigt und den Beamten an seine Pflicht erinnert, indem er auf diese Weise sich seiner doppelten Mission, die französische Fahne in Rom zu präsentiren und die persönliche Sicherheit des Papstes zu schützen, bewunderungswürdig getreu zeigte. Da der Kaiser von Hrn. v. Mérode insultirt und der Wille des heiligen Vaters von seinem Minister verkannt worden war, so konnte der Oberbefehlshaber unserer Okkupationsarmee nichts Anderes thun, als was er gethan hat, und die zwei moralisch ertheilten Ohrfeigen waren die Antwort auf die doppelte Beleidigung. Aber man darf nicht verkennen, daß der von Hrn. v. Mérode hervorgerufene Skandal eine gewaltsame und durchaus abnormale Situation geschaffen hat. Kann der Mann, der sich zu solcher Heftigkeit, zu solchen Exzessen fortreißen ließ, der Mann, der Frankreich und den Kaiser beschimpft hat, kann der in Gegenwart der so tapfern, so loyalen, in Ehrensachen so empfindlichen französischen Armee Prominister der Waffen bleiben? Nein, wir sagen es ohne Zögern, das ist nicht möglich. Die Ehre unserer Fahne und das Interesse des römischen Stuhles erheischen gleich sehr die Entlassung des Hrn. v. Mérode. Die französische Armee, welche in Rom ist, um den heiligen Vater gegen Straßenrevolutionen zu schützen, wird ihn gleichfalls gegen Palastrevolutionen schützen.“ — Der „Constitutionnel“ zieht gegen diejenigen Blätter

zu Felde, welche den Vorfall zwischen Goyon und Mérode bloß als „Anekdote“ betrachtet wissen möchten; man sieht es diesem Artikel aber an, daß er nicht bloß auf die legitimistischen Blätter berechnet ist. Auch das „Journal des Débats“ giebt deutlich zu verstehen, daß zu den vielen Ueberraschungen in der römischen Frage vielleicht auch noch die kommen werde, daß der vom „Pays“ gemeldete Fall zu nichts führen werde. Die „Opinion Nationale“ meint: „Wenn wir fortfahren, die päpstliche Stadt besetzt zu halten, so werden noch ganz andere Schwierigkeiten, als der Mérode'sche Streit mit Hrn. v. Goyon, erfolgen, und wir haben uns immer noch zu fragen, was wir dabei gewinnen, daß wir in Italien die weltliche Macht des Papstes aufrecht erhalten, welche, innerlich todt, nicht mehr auf eigenen Füßen stehen kann.“

— [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ publizirt zwei kaiserliche Dekrete, welche die Kupferausfuhr aus dem algerischen Bergwerk Muzaja und die Einfuhr fremden Tabaks (gegen Zoll von 120 Fr. in Blättern, und 240 Fr. verarbeitet, pr. 100 Kilogrammes) in Guadeloupe und Martinique betreffen. — Vorgestern versammelten sich die Advokaten von Paris, um den aus 21 Mitgliedern bestehenden Conseil de l'ordre neu zu wählen. Von 326, Anwesenden stimmten für Berryer 303, Marie 287, Jules Favre 275 ꝛc.; zwanzig erhielten die absolute Majorität: 164, nur Thureau nicht, nämlich nur 162. Heute ist indessen entschieden worden, daß die Wahl doch gültig sei, weil drei Stimmen mit Unrecht annullirt worden seien. Heute ist denn auch Jules Favre wieder zum Batonnier gewählt worden. — Am 10. August gehen wieder Marinetruppen nach Kochinchina ab. Es bestätigt sich, daß ein neues Marine-Infanterieregiment errichtet werden soll. Als Grund giebt man an, daß durch den Bedarf von Marinesoldaten in Kochinchina der Garnisonsdienst in den Seestädten desorganisirt worden sei. In einem Rundschreiben kündigt der Marineminister an, daß alle Maires der Hauptorte der Kantone ermächtigt worden sind, freiwillige Anwerbung für den Seedienst anzunehmen. — Der Bischof von Rodez hat in seiner Kathedrale ein Requiem für die Seelenruhe des Fürsten Czartoryski feiern lassen, bei welcher Gelegenheit er ein Zirkular an die Pfarrer jener Stadt gerichtet, um sie einzuladen, für Polen, Irland und Italien beten zu kommen. Die Pfarrer sollten ihre Gebete erheben, um von Gott das Aufhören jenes anarchischen und gottlosen Systems zu erlangen, welches die Vernunft, das öffentliche und Privatrecht, die Moralität vernichte, um die Welt wieder in die Barbarei des heidnischen und muselmännischen Cäsarismus zurückzustürzen, woraus das Evangelium sie glücklich gerettet hätte. — Die letzte Zählung weist für Lyon eine Bevölkerung von 378,803 Seelen nach. Die darin inbegriffene flottirende Bevölkerung beträgt etwa 60,000 Köpfe. Im Jahre 1856 belief sich die Einwohnerzahl dieser Stadt auf 292,721 Seelen. Es hat also innerhalb fünf Jahre die Einwohnerschaft sich um nicht weniger als 89,082 Seelen vermehrt. — In Algerien kam, als man für den artesischen Brunnen von Namra (Bezirk Tuggar) den Grund sondirte, aus einer Tiefe von 45 Metres (140 Fuß) mit einem Wasserstrahl von 23°,7 Temperatur eine Anzahl kleiner Fische zum Vorschein, die keineswegs blind waren und noch acht Tage am Leben erhalten blieben.

[Der letzte Willensakt des verstorbenen Fürsten Adam Czartoryski], der vom 14. Juli datirt ist und die letzten Worte desselben an seine Familie und seine Freunde enthält, lautet: „Um bei Zeiten den Gang des öffentlichen Dienstes in der Emigration zu sichern, damit er in keinem Falle aufgehalten werde, habe ich beschlossen, meine darauf bezüglichen Gedanken niederzuschreiben, und empfehle sie der Beachtung meiner Familie und meiner Mitarbeiter. Das Land hat jetzt selbst das Steuer seiner Sache in die Hand genommen. Es leitet selbst seine Bestrebungen und auf dem Wege zu dem bewußten Ziele beschleunigt oder mäßigt es seine Schritte je nach dem Vermögen der innern Kräfte und der Nothwendigkeit ihrer zeitweiligen Anwendung. Der Emigration liegt heute ob, die Thätigkeit des Landes offenkundig zu machen und zu deuten, die nationalen Rechte vor der öffentlichen Meinung und den Regierungen Europa's zu vertheidigen und zugleich mit fremden Staaten Verbindungen anzuknüpfen, die Polen zur Befreiung aus der Knechtschaft und zu seinem künftigen unabhängigen Leben und Handeln förderlich sein können. Die heute so aufgefaßten Pflichten der Emigration bilden einen wesentlichen Bestandtheil der allgemeinen Arbeit der Nation und kein Ereigniß, kein glücklicher oder unglücklicher Umstand kann diejenigen von diesem Dienste entbinden, welche ihn bisher erfüllten, bis Polen selbst nach Wiedererlangung seiner Unabhängigkeit seine Repräsentanten im Auslande bestimmt. In diesen vielleicht letzten Prüfungen, die das Land durchzumachen hat, ist es nöthig, daß Jeder gewissenhaft erwäge, ob er für das Vaterland Alles thut, was er in seiner Stellung vermag. Je voller und offener das Leben Polens hervortritt, desto mehr muß sein äußerer Dienst an Tüchtigkeit gewinnen, desto mehr muß er sich an Ordnung, Pünktlichkeit und Strenge gewöhnen. Ohne diese nothwendige Ordnung, ohne Theilung der Arbeit, bestimmte Standpunkte und das Gefühl der strengsten Solidarität könnte der persönliche Eifer, und wären seine Motive die edelsten, oft nur Schaden bringen.“ Nachdem der Fürst die oberste Leitung der polnischen Sache seinem jüngern Sohn Wladislaus übertragen und die Hoffnung ausgesprochen hat, daß sein älterer Sohn Witold und sein Neffe, Gr. Wl. Zamoyski, demselben stets mit Rath und That getreu zur Seite stehen werden, fährt er fort: „Wie keiner meiner Freunde und Mitarbeiter mich je, in guter wie in böser Stunde, verlassen und mir seine erleuchtete, eifrige und uneigennützige Unterstützung versagt hat, so habe ich das Vertrauen, daß auch keiner meinen Sohn verlassen und von der Theilnahme an der edlen und gemeinnützigen Arbeit sich zurückhalten wird. Zwei Gedanken haben mich stets auf meinem Lebenswege begleitet, beide sind gleich wichtig und wahr; ich war stets eingedenk, „daß die Kraft aus der Einigkeit erzeugt wird“ und „daß den Einsamen das Unglück verfolgt“. Den ersteren überweise ich als Erbtheil meiner Familie und meinen Mitarbeitern, den zweiten meinem Sohne Wladislaus. In jedem polnischen Landestheile sind Männer, an die mich theure Bande des Blutes, der Freundschaft und früherer, nie unterbrochener Verbindungen knüpfen. Ich darf keinen von ihnen nennen; aber ich wünschte, daß sie wüßten, wie innig ich ihnen dankbar bin für Alles, was sie für mich oder vielmehr mit mir für das Land gethan haben. Wiederholt habe ich in meinen Aufrufen die Landsleute an ihre dringenden Pflichten, an die Bedürfnisse und Gefahren der Sache erinnert. Heute werden diese Bedürfnisse und Pflichten fast allgemein begriffen und die Männer, die die Nation mit Recht mit ihrer Achtung umgiebt, können in jedem Falle die nothwendige Einigkeit im Lande und die Leitung der gemeinsamen Bestrebungen sichern. Mögen aber die Bürger im Lande bei ihren wichtigen und nützlichen Arbeiten nicht vergessen, daß ein wesentlicher Theil des nationalen Dienstes im Auslande erfüllt werden muß, daß derselbe ohne großen Nachtheil für das Ganze nicht unterlassen werden kann und daß die Emigration nicht im Stande ist, ihn ohne Mitwirkung des Landes zu erfüllen.“

— [Prozeß.] Gestern wurde vor dem Zuchtpolizeigerichte von Mühlhausen ein höchst interessanter Fall verhandelt. Es handelte sich wieder um die Auslegung des Gesetzes über die Kolportage. Herr Chassin, der einen Ausflug in die Schweiz gemacht hatte, kam über St. Louis nach Frankreich zurück. In seinem Gepäcke fanden die Douaniers sechs „Napoléon (Jérome)“ und eine „affaire Mirès“. Diese Broschüren wurden mit Beschlag belegt und eine Klage eingereicht. Herr Chauffaur, einer der ausgezeichnetsten Advokaten, vertheidigte den Angeklagten. Er sagte, das Gesetz Betreffs der Kolportage dürfe auf diesen Fall keine Anwendung finden. Das einfache Einführen verbotener Schriften könne nicht als Vertheilung von Schriften ausgelegt werden, obschon die Gerichte das anfänglich nur für die Kolporteure von Profession bestimmte Gesetz auch auf Privatpersonen, die sich mit der Vertheilung von Schriften aus irgend einem politischen Zweck beschäftigten, ausgedehnt haben. Noch weniger aber könne das organische Preßgesetz vom 17. Februar 1852 eine Anwendung in diesem Falle finden, da dasselbe nur das Einführen politischer Journale und Zeitschriften verbiete, aber kein Wort über das Einführen von Broschüren enthalte. Der Staatsanwalt hielt die Klage aufrecht, obgleich er statt eines Vergehens nur noch eine einfache Kontravention bestraft haben wollte. Zugleich machte er auf die Antezedenzien des Herrn L. Chassin aufmerksam, der bekanntlich derselbe ist, dem die Regierung die Autorisation zur Gründung eines Journals verweigerte, was bekanntlich zu lebhaften Erörterungen im gesetzgebenden Körper Anlaß gegeben hatte. Herr Chauffaur widersetzte sich der Diskussion der Antezedenzien seines Klienten; diese sei nicht zulässig, da er keines Vergehens, sondern nur einer einfachen Kontravention angeklagt sei. Er fügte hinzu, daß die Erzählungen, die in dem gesetzgebenden Körper (von Herrn Billault) gemacht wurden, in Paris vollständig widerlegt worden seien. Das Tribunal, das sich den Ansichten des Vertheidigers anschloß, sprach Louis Chassin frei. Dieses Urtheil erregt hier um so größeres Aufsehen, als eine der Kammerfrauen der Herzogin von Aumale kürzlich wegen Einführung von mehreren Broschüren des Herzogs von Aumale unter Anwendung des Gesetzes über die Kolportage verurtheilt worden ist.

— [Arbeitseinstellung der Bäckergesellen.] In Marseille sind die Bäckergesellen zum zweiten Mal aufgestanden. Bekanntlich hat man versucht, die Bäckerei kaiserlich zu „organisiren“; die üblen Wirkungen dieses Reglementirens sind aber so in die Augen springend, daß selbst den Marseiller Lokalblättern gestattet werden muß, die Frage zu erörtern, ob es gerathen sei, daß die Verwaltung sich einen Theil der Verantwortlichkeit auflade. Ein Journal hat selbst den Muth zu schreiben und der Präfekt den Muth schreiben zu lassen: Die Freiheit sei hundertmal mehr werth, als ein Regime, aus welchem Verlegenheiten dieser Art hervorgehen können. Bei Freiheit des Bäckereibetriebes wäre keine Arbeitseinstellung der Gesellen möglich. Und den Leuten, die mit ernster Miene sagen, die Emanzipation der Bäckerei könnte uns dem Hungertode aussetzen, erwidert dasselbe Blatt, sie möchten nach London, Liverpool, Manchester, Birmingham und in andere Städte gehen, und zusehen, ob man dort Hungers sterbe. (BHZ.)

— [Rundschreiben Roulands.] Der heutige „Moniteur“ enthält ein (bereits telegraphisch gemeldetes) Rundschreiben des Kultusministers Rouland an die Bischöfe Frankreichs ꝛc., worin dieselben wie herkömmlich aufgefordert werden, das Napoleonsfest am 15. August in vorgeschriebener Weise kirchlich zu feiern. Das Rundschreiben, das übrigens, wie der „Moniteur“ ausdrücklich bemerkt, in „analoger“ Form auch den Präsidenten des protestantischen, reformirten und israelitischen Kultus zugefertigt worden ist, lautet: „Das Fest des Kaisers wird in einigen Tagen einen neuen Jahrestag zählen und die Bevölkerungen einladen, ihre Gebete und Wünsche für den Souverän zu vereinigen, der mit so großer Sorgfalt über ihre theuersten Interessen wacht. Nicht zufrieden täglich die Wohlfahrt des Landes zu vermehren, hielt Se. Majestät unsere glorreichen Ueberlieferungen mit fester Hand aufrecht. Verträge erschließen den äußersten Orient der Zivilisation des Evangeliums; unsere Flotten sichern den Christen Syriens einen wirksamen Schutz, und der heilige Vater dankt in einem feierlichen Akte unserm Heere für die Stütze und die Sicherheit, die es ihm gewährt. Es bleiben zweifelsohne noch ernste Schwierigkeiten zu besiegen übrig: doch muß ihre Lösung das Werk einer ausdauernden, loyalen und maßvollen Politik sein, und sie gehört vor Allem der Vorsehung an, deren Stunde man nicht vorgreifen darf. Bitten wir den Allmächtigen, seinen göttlichen Beistand Sr. Majestät dem Kaiser fernerhin zu verleihen und ihn zu unterstützen in seinen beständigen Gedanken für den Frieden der Nationen, für das Glück und die Würde Frankreichs.“ Es folgt die Aufforderung, in allen Kirchen ein Tedeum singen zu lassen ꝛc.

Marseille, 5. August. [Telegr.] Nach hier eingetroffenen Berichten aus Rom vom 3. d. hat zwischen einem französischen Soldaten und einer päpstlichen Schildwache wieder ein Streit stattgefunden. Der erstere wurde verwundet und mußte ins Hospital gebracht werden. Die Franzosen auf dem Kapitol, von dem Arzte benachrichtigt, holten ihren Kameraden ab. Der Arzt wurde von dem Grafen Mérode seines Amtes entsetzt, weil er den Vorfall einer fremden Behörde berichtet hatte. — In dem Kollegium von St. Michel ist ein heftiger Aufstand ausgebrochen. Der Direktor wurde mit dem Tode bedroht, aber von der Gendarmerie befreit. — Aus Neapel eingegangene Nachrichten vom 5. d. lauten günstiger.

Niederlande.

Haag, 4. Aug. [Anerkennung des Königs von Italien.] Der König der Niederlande hat am Freitage die Akte unterzeichnet, durch welche er den König Victor Emanuel als König von Italien anerkennt.

Italien.

Turin, 2. August. [Das Ministerium.] Man schreibt dem „Patriota“ von Parma aus Turin: „Man versichert, daß Ratazzi für seinen Eintritt ins Ministerium verschiedene Bedingungen gestellt hat, und daß dieselben dem Prinzip nach alle angenommen worden sind. Unter der Zahl dieser Bedingungen figurirt die Auflösung des gegenwärtigen Parlaments. In der That, wenn man überlegt, daß die Majorität der Abgeordneten Herrn v. Cavour ergeben und dem größten Theil seiner Kollegen feindlich ist, so wird man gestehen, daß es ganz natürlich ist, das Land aufs Neue zu Rath zu ziehen, um zu wissen, ob es Vertrauen zu dem Kabinet hat, welches dem großen Manne folgte, den Italien noch immer beweint.“

— [Truppen nach Neapel; Sicilien; der Erzbischof von Neapel.] General Cialdini zeigt in einer Depesche an den Minister des Innern an, daß die „Räuber“ auf verschiedenen Punkten eng zusammengedrängt seien und schwerlich noch lange den sie angreifenden Truppen entgehen könnten. Es scheinen jedoch dazu mehr Truppen nöthig zu sein, als Cialdini gegenwärtig zur Hand hat, denn er verlangt gleichzeitig Verstärkungen, und man sieht jetzt, was zur Zeit San Martino's noch nicht der Fall war, die Nothwendigkeit solcher Verstärkungen sehr gut sein. Die verlangten Truppen werden abgehen, und man ist von der Energie und dem Talente Cialdini's überzeugt, daß er sie im Interesse der allgemeinen Sache bestens zu verwenden wissen wird. In Ancona wurde eine Brigade an Bord der Fregatte „Victor Emanuel“ eingeschifft; sie ist nach Calabrien bestimmt. Die Fregatte „Costitutione“ hat auch Truppen eingenommen, die auf anderen Punkten ans Land gesetzt werden. Später wird dieses Schiff zwischen Terracina und der Meerenge von Messina kreuzen. Von Genua sind ferner zwei oder drei Bataillone Bersaglieri und einige Schwadronen Kavallerie abgegangen. Im Ganzen wird also die Armee in Neapel um etwa 10—12,000 Mann verstärkt, was gerade in dem Augenblicke, wo es gilt, einen großen Schlag auszuführen, von großer Bedeutung sein wird. Sicilien ist gegenwärtig ruhig und es wird ein Theil der dort befindlichen Truppen entfernt und auf dem Festlande verwandt werden können. — Trotz aller gegentheiligen Behauptungen bestätigt es sich, daß der Kardinal-Erzbischof von Neapel nicht verhaftet ist und von Anfang an, seit der Entdeckung der Verschwörung, nicht verhaftet war, obgleich seine Betheiligung an dem vom Fürsten Montemiletto geleiteten Komplotte durch aufgefundene Papiere klar nachgewiesen ist. General Cialdini hatte über das, was er mit diesem Prälaten anzufangen habe, nach Turin berichtet und von dort die Weisung erhalten, wenn es zweckmäßig sei und die Schuld offen vorliege, mit ihm wie mit jedem anderen Mitbetheiligten zu verfahren, doch verlasse man sich hierin ganz auf die bewährte Einsicht des Generals. Dieser fand es für angemessen den Erzbischof abreisen zu lassen. (K.Z.)

— [Ueber die Operationen des Generals Cialdini] theilt ein Turiner Schreiben der „Patrie“ vom 30. Juli Folgendes mit: „General Cialdini fährt fort, mit Vortheil gegen Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen. Er erwartet jetzt nur noch die Ankunft von Verstärkungen, um alsdann einen vollständigen Feldzugsplan zu entwerfen. Derselbe besteht darin, einen Kordon längs der Südgrenze der päpstlichen Staaten zu ziehen, ein verschanztes Lager in der Terra di Lavoro zu errichten und die beunruhigten Provinzen von mobilen Kolonnen durchstreifen zu lassen. General Cialdini wird selbst den Oberbefehl über das verschanzte Lager und die aktiven Truppen führen, und seine Funktionen als Statthalter dem Grafen Cantelli übertragen. Der Admiralität von Genua ist Befehl ertheilt worden, 8 Kanonenschaluppen auszurüsten, welche General Cialdini zur Ueberwachung der Küsten verlangt hat.“

— [Ueber die Verhaftungen in Neapel] wird der „A.Z.“ berichtet: „Der Fürst von Montemiletto, der zuerst verhaftet wurde, weil er angeblich an der Spitze der imaginären Verschwörung steht, mußte, da auch die leisesten Anzeichen gegen ihn fehlten, wieder freigelassen werden. Es wurde dafür sein Sohn, der Herzog von Popoli, arretirt, welcher noch jetzt mit vielen anderen, unter denen sich mehrere hohe Geistliche und neapolitanische Offiziere befinden, im Gefängniß sitzt. Der Fürst von Ottajano, der, wie die ganze Aristokratie, eine der Regierung feindliche Haltung angenommen hatte, ist nach Korfu verbannt und ihm die Rückkehr nach Neapel verboten worden. Daß die Regierung wieder ernstliche Besorgnisse vor einem Aufstand in der Stadt hegt, ist aus verschiedenen neuerdings ergriffenen Vorsichtsmaaßregeln deutlich zu ersehen. Das Fort Sant' Elmo, welches bisher allen Besuchern offen stand, ist plötzlich streng geschlossen worden, und soll auch, wie man sagt, wieder mit Kanonen versehen werden. Einige Klöster, namentlich das am meisten verdächtige von San Martino, sind mit einer vollständigen Postenkette umgeben und so gesperrt, daß den Mönchen jede Kommunikation nach außen abgeschnitten wurde.“

Turin, 3. August. [Kleine Notizen.] Die offizielle Zeitung des Königreichs erklärt, zu wissen, daß General Cialdini den Offizier, welcher in Somma sechs Menschen hat erschießen lassen, sofort zu verhaften und vor ein Kriegsgericht zu stellen befohlen habe. — Nach den letzten Nachrichten, sagt der „Pungolo“ ist der Pater Jakob in Rom nicht eingekerkert worden, aber man sucht ihn auf alle mögliche Weise zu bearbeiten. Ein Turiner Telegramm vom 3. August versichert, daß der Pater binnen Kurzem wieder in Turin sein werde. — Die legitimistische Partei in Rom hat eine neue Verstärkung durch den Kardinal-Erzbischof von Neapel erhalten, der „in Folge der Verschwörung, an der er dem Vernehmen nach betheiligt war, wie die „Patrie“ meldet, ausgewiesen wurde und nach Rom ging. — Die „Perseveranza“ schreibt aus Neapel 2. d.: Gestern wurden viele Personen, angeblich wegen Theilnahme an der bourbonischen Verschwörung, verhaftet; auch der Redakteur des „Corriere del Melzodi“ ist verhaftet worden. — Der „Turiner Zeitung“ zufolge hat am 2. August in Neapel eine neue Kundgebung gegen die Deputirten und Senatoren der Rechten stattgefunden, und haben die Studenten den Redaktionen mehrerer reaktionären Zeitungen angezeigt, daß sie ihre antinationale Propaganda nicht länger dulden würden. Die Räubereien vermindern sich. — Um die Klagen über die schlechte Verpflegung der Soldaten zu beschwichtigen, hat das Kriegsministerium angeordnet, die Fleischrationen auf 200 Gramme zu erhöhen und täglich Wein und Kaffee auszutheilen. Auch wurde bei den Korps, welche nicht mit Lebensmitteln in natura versehen sind, der Verpflegungsbeitrag auf 10 Centes. pro Mann erhöht. Die Mehrausgabe, welche durch diese Maaßregeln herbeigeführt wird, beträgt 4—5

Millionen. — Die Blätter der Insel Sardinien äußern große Unzufriedenheit darüber, daß der Gesellschaft Rubattino der Post-Dampfschifffahrtsverkehr mit der Insel übertragen wurde, da der Dienst derselben schon früher fast Alles zu wünschen übrig ließ. — Nach dem „Movimento“ leidet Garibaldi wieder an einem sehr heftigen Rheumatismus am rechten Arm. Er lag zu Bett, ist jedoch wieder auf. — Nach der „Unita Italiana“ war Garibaldi einer der Ersten, der die Protestation gegen die französische Besatzung in Rom unterschrieb. Dieselbe findet in Mittelitalien und Sicilien eine äußerst günstige Aufnahme. — Die „Sentinella Bresciana“ schreibt, daß eine Schaar von etwa 80 Deserteuren und Fahnenflüchtigen unter dem Befehle eines Neapolitaners in der Umgegend von Rimini sich herumtreibt. Man glaubt, daß sie aus den Provinzen Pesaro und Urbino kommen und um Unordnung im Lande zu stiften bezahlt seien. Es wurde eine Kompagnie gegen sie ausgeschickt.

Neapel, 29. Juli. [Der Aufstand.] Der „A. Z.“ wird von hier berichtet: „Allnächtlich fast fallen königliche Banden in die hart an der Stadt gelegenen kleinen Ortschaften ein und entwaffnen dieselben unter den Augen der erschreckten Nationalgardisten oder Carabinieri. Beispiellos frech waren die derartigen Einfälle in die Quartiere von Capodimonte und bei der Granili-Kaserne. Bei Cilento, unweit Salerno, wurde wiederum eine Landung bewerkstelligt. Die Nachrichten aus Calabrien laufen nur sehr unregelmäßig ein, da es noch nicht gelungen ist, die unterbrochene Postverbindung wiederherzustellen. Bei Spinelli, Filingi und Arena bianca wurde hartnäckig gekämpft und namentlich bei dem zuletzt genannten Ort mit so geringem Erfolg für die Piemontesen, daß sie sich nach einem vierstündigen Gefecht zurückziehen mußten. Der Ort Spinelli wurde von den Truppen, nachdem die Königlichen aus demselben vertrieben waren, in Brand gesteckt. Die reifen Saaten sind verwüstet und niedergebrannt, so daß die unglückliche Provinz Calabrien auf lange Zeit durch den unseligen Bürgerkrieg ins Elend geworfen ist. Dem Baron Baracca, dem größten calabresischen Grundbesitzer, wurde von den Aufständischen, denen er sich feindlich gegenüberstellte, ein Schaden verursacht, den man auf 200,000 Dukati schätzt. Catanzaro ist in beständiger Gefahr, genommen und dann, für seine jetzt bewiesenen piemontesischen Sympathien, übel behandelt zu werden. Bei Avellino, wo der Krieg durchaus nicht auszurotten ist, soll ein stehendes verschanztes Lager errichtet werden. In den Abruzzen ziehen sich die Banden bei Pescara zusammen, und die Piemontesen, um nicht vereinzelt von der Uebermacht erdrückt zu werden, wie ihnen dies in letzter Zeit an mehreren Orten geschah, konzentriren sich in Chieti. Um die Landung der Expeditionen, welche sich in Marseille und Rom vorbereiten, zu verhindern, sollen sechs Kanonenboote zur Bewachung der Küsten im Adriatischen und Mittelländischen Meere kreuzen. Die Zahl der gegenwärtig für Franz II. unter Waffen stehenden Parteigänger mag etwa 30,000 sein, und wird durch die Werbungen in Rom und Marseille, so wie durch den massenhaften Zulauf der von den Priestern aufgestachelten Bauern beständig vermehrt.“

Rom, 30. Juli. [Ausweisung.] Die Tagespresse beschäftigt sich mit der Ausweisung von 18 Zöglingen aus dem Institut von San Michele. Die Einen sagten, diese Zöglinge hätten sich unter dem Rufe: Es lebe Garibaldi! aufgelehnt; Andere meinten, man habe diese Strafe verhängt grober Verletzungen der Sittlichkeit wegen. Alle diese Behauptungen, bemerkt der Korrespondent der „A. Z.“, sind unrichtig. Seit einiger Zeit bewiesen diese jungen Leute eine bedauernswerthe Halsstarrigkeit gegen drei ihrer Lehrer in Sachen der Hausordnung. Man mußte umsomehr ein Exempel statuiren, als der Dunstkreis ohnehin ganz mit dem Geiste der Unabhängigkeit und Auflehnung erfüllt ist, und der Vorstand hat seine Pflicht gethan.

Spanien.

Madrid, 3. August. [Telegr.] Man weiß amtlich, daß das spanische Geschwader sich vor Puerto Principe eingefunden hat. Es bewilligte eine Frist von 48 Stunden, um den üblichen Gruß und eine Entschädigung zu erlangen. In beiden Punkten wurde Genugthuung gegeben. — Die „Iberia“ ist wegen eines Angriffs gegen den Papst zu 12,000 Realen Geldbuße verurtheilt worden.

— [Eisenbahn.] Aus Saragossa, 2. Aug., 5 Uhr Abends, wird telegraphirt: „Die erste Lokomotive mit einem Wagen, in welchem sich die Mitglieder des Verwaltungsrathes befanden, hat die ganze Strecke von Barcelona bis Saragossa befahren. Der Zug wurde in Saragossa mit Enthusiasmus empfangen. Die feierliche Einweihung dieser wichtigen Linie wird unverzüglich stattfinden.“

Rußland und Polen.

⊘ Aus dem Königreich Polen, 5. August. [Aus Kalisch und Warschau; Gemeinderathswahlen; Bauernverträge; Ernte.] In Kalisch, wo Ref. vor ein Paar Tagen anwesend war, sind mehrfache Verhaftungen vorgekommen, unter ihnen auch die des Grafen A. G……., welcher sich durch mancherlei aufreizende Kundgebungen beim Einmarsche der jetzt dort stationirten Truppen besonders hervorgethan hatte. In der Nacht vom 30. zum 31. v. M. wurden 9 junge Leute eingezogen, die sich bei den letzten Unruhen vorragend betheiligt und zu der am 17. v. M. vorgehabten, aber nicht zur Ausführung gekommenen Erhebung als Rädelsführer bezeichnet gewesen sein sollen. Wie man hört, sollen die Gefangenen vorläufig nach Bialy abgeführt worden sein, wo ein starkes Militärkommando steht. Gegenwärtig ist in Kalisch äußerlich Alles ruhig, und die Erholung, welche sich allabendlich etwa 100—150 Personen an der Franziskanerkirche machen, wo sie bei transparenter Erleuchtung der polnischen Farben ꝛc. die polnischen Freiheitshymnen singen, scheint man denselben zu gönnen, denn die Gesangübungen werden auf keinerlei Weise von den Behörden gestört, und weder Polizisten noch Soldaten sind in der Nähe zu sehen. — Das Projekt, das Theater zu Warschau in eine Kaserne und den schönen Sächsischen Garten in ein stehendes Lager zu verwandeln, soll von einem hochgestellten Polen herrühren, der dem Kaiser den Vorschlag gemacht, diese Refugien der Warschauer Welt dafür, daß selbe als Demonstration von Seiten der Polen nicht mehr von diesen betreten werden, so zu beseitigen. Doch glaubt man nicht, daß der Kaiser das Projekt genehmigen werde. Die Stadt Warschau wird ja ohnehin durch die Verlegung vieler Dikasterien und einzelner Fakultäten der Universität sehr viel verlieren. — Heute finden in den meisten Kreisen die Wahlen der Mitglieder der für die einzelnen Gemeinden zu bildenden Gemeinderäthe statt. Dies Institut, eine der neuen Schöpfungen, soll den in Preußen eingeführten Schiedsmännern nachgebildet werden und dazu dienen, die Einwohner gegen Uebergriffe von Seiten gewissenloser Beamten zu schützen und geringfügige Streitigkeiten ohne die meist kostspielige Einmischung der Gerichte zu schlichten. In der Versammlung von dreien, zwar einem und demselben Herrn gehörenden, aber doch in sich getrennten Gemeinden, wo Ref. Zeuge der Verhandlungen war, wollte man einstimmig den Kaiser wählen, und erst auf mehrfaches Bedeuten, daß dies unzulässig sei, entschloß man sich zur Wahl von Gemeindegliedern. Die Wahlen gingen dann gut von Statten, als es aber ans Ende kam und der protokollführende Woyt zur Unterschrift aufforderte, wurde diese verweigert; denn es ist unter den Bauern allgemein die Meinung vorherrschend, daß eine Unterschrift von ihnen nie abgegeben werden dürfe, weil sie leicht etwas unterschreiben könnten, was sie und ihre Kinder ins Unglück stürzen würde. — In einem Dorfe des Laszycer Kreises haben die Bauern ihrem Herrn die Erklärung abgegeben, daß sie als robotspflichtig für sich und ihre Kinder ihm für ewige Zeiten sich übergeben wollen, wenn er seinerseits die Verpflichtung eingehe, ihnen und ihren Nachkommen ebenfalls die Ländereien und Wirthschaften, welche sie jetzt inne haben, für ewige Zeiten zu überlassen. Der Gutsherr hat diesen Vertrag angenommen. Wie man hört, wollen noch mehrere Gemeinden dies Verfahren nachahmen, doch steht zu bezweifeln, daß die Regierung die Konfirmation ertheilen werde, da die Ablösung und Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse doch eine allgemeine Maaßregel ist. — Die Winterung ist größtentheils gut eingebracht und der Körnerertrag ziemlich, da man nach den bisher gemachten Probedreschen 3—3½ Scheffel pro Schock im Durchschnitt annehmen kann. Der neue Roggen wurde am letzten Markttage in Konin mit 2—2¹⁄₁₂ Thlr. für das polnische Viertel bezahlt. Neuer Weizen war noch nicht am Markte.

Warschau, 3. August. [Entlassung von Gefangenen; Namenstag der Kaiserin; Reformen; zur Presse.] Dieser Tage sind wiederum 27 von den Modliner Gefangenen aus der Festung entlassen worden. Davon sind zehn gänzlich von Schuld freigesprochen worden, da man ihnen nichts Gravirendes nachweisen konnte; sieben sind unter gewöhnliche und zehn unter strenge polizeiliche Aufsicht gestellt. Es bleiben noch, wenn ich nicht irre, sechs an den Vorfällen vom 8. April Betheiligte in Haft. — Heute ist der Namenstag der Kaiserin, ein Galafest ersten Ranges. Bei der Gratulation im Schlosse sah es diesmal sehr leer aus. Die Beamten und Offiziere müssen zwar erscheinen, der Adel dagegen und die Bürgerschaft glänzten durch ihre Abwesenheit. Die ausländischen Konsuln waren bei der Cour zugegen. — Die Polizeireform hat einen weiteren Schritt gethan, indem vom Oktober an in jedem Stadtbezirk ein Haus gemiethet werden wird, worin das ganze Personal des Distrikts sammt den Büreaus untergebracht werden soll. Vorläufig bleibt Oberst Rozwadowski noch immer Oberpolizeimeister: die definitive Regulirung der Angelegenheit dürfte aber doch in dem Sinne erfolgen, wie ich neulich andeutete. — Wielopolski hat eine Instruktion über das Verfahrem beim Loskauf von den Frohnden ausgearbeitet, welche gegenwärtig von unsern Zeitungen veröffentlicht wird. Auf den Antrag desselben Staatsmannes werden die Gebäude der Generaldirektoren des Kultus, in denen bekanntlich bis 1831 die Universität war, vergrößert, um für Büreaus und Archive der hohen Behörde den nöthigen Raum zu bieten. — In unserer periodischen Presse zeigt sich fortdauernd viel Leben. Die Zahl der Spezialzeitschriften vermehrt sich fortwährend, und in Kurzem werden wir auch ein neues großes Journal erhalten, welches die Regierung gründet, um darin ihre Maaßregeln und Absichten auf würdige Weise zu vertreten. Einer der bedeutendsten hiesigen Schriftsteller soll zum Chefredakteur designirt sein. (Schl. Z.)

Warschau, 4. August. [Die Handhabung der Zensur ꝛc.] So wenig wir eigentlich hier Preßfreiheit genießen, so sind wir doch schon dahin gelangt, daß wenigstens gegen ausländische Blätter eine milde Zensur gehandhabt und gestattet wird, Mittheilungen über hiesige Zustände und Vorgänge zu machen, auch Ansichten darüber auszusprechen. Wenn wir uns dagegen erinnern, wie selten noch vor einigen Jahren Warschauer Artikel in ausländischen Zeitungen ungeschwärzt passiren durften, wie geheimnißvoll überhaupt Alles dem Auslande gegenüber behandelt und wie übel es von der Regierung vermerkt wurde, wenn überhaupt von Polen die Rede in den Zeitungen war, so können wir uns nicht verhehlen, daß wir hierin wirklich zum Bessern fortgeschritten sind und namentlich dafür dankbar sein müssen, daß der Generaldirektor des Kultus und Unterrichtswesens' Graf Wielopolski, immer mehr dahin arbeitet, möglichst freien Unterricht und, so viel es die hiesigen Zustände gestatten, auch freies Wort anzubahnen. Bei den noch bis voriges Jahr bestandenen Fesseln war es wirklich nicht anders möglich, als daß Polen unter die wenigen osteuropäischen Länder gezählt werden mußte, von denen man in Deutschland, England und Frankreich weniger wußte, als über manchen außer Europa gelegenen Staat. Was man auch von Polens Einrichtungen, Gesetzgebung u. s. w. kannte, faßte man schon von vornherein als schlecht auf und würdigte es keiner genaueren Betrachtung. Hatte doch die polnische Emigration in ihrem Hasse gegen Rußland redlich dazu beigetragen, immer die Lage der Polen als eine höchst traurige, das russische Regiment als ein überaus schlechtes, gewaltthätiges zu schildern, und das Ausland nahm es mit seltenen Ausnahmen als Wahrheit an, ohne zu berücksichtigen, daß die Revolution die Regierung zu strengen Maßregeln gezwungen hatte, wenn man auch keineswegs alle diese Maaßregeln billigen kann, und daß Vieles noch strenger und zur Steigerung eigener Verdienste gewaltthätiger ausgeführt wurde, als es im Willen des Kaisers gelegen haben dürfte. So vorbereitet kamen die ausländischen Reisenden, meist junge Kaufleute, Künstler oder sonstige Geschäftsleute, hierher, hatten größtentheils mit Polen zu thun und urtheilten dann ohne Verständniß der hiesigen Zustände und Bedürfnisse, immer den Maaßstab des Auslandes anlegend, als Augenzeugen über die meisten hiesigen Einrichtungen, die sie flüchtig vernommen und gar nicht genauer in ihrem Werthe zu erkennen vermochten. (A. P. Z.)

Türkei.

— [Maaßregeln gegen die Montenegriner.] Nach Depeschen aus Ragusa vom 2. August hat Omer Pascha Befehl erhalten, zum Angriff überzugehen. Eine neue Aufforderung wird an die Montenegriner gerichtet, worin man ihnen 14 Tage Bedenkzeit zur Erfüllung der türkischen Forderungen bewilligt. Man glaubt, daß die Feindseligkeiten gegen Ende August beginnen werden. Omer Pascha hat neue Verstärkungen erhalten, seine Truppen erhielten ihren Sold vollständig ausgezahlt, und man ist deshalb der Ansicht, daß seine Expedition von Erfolg gekrönt sein wird, wenn nicht plötzlich andere Ereignisse dem bevorstehenden Kampfe großartige Verhältnisse geben.

— [Postraub.] Die türkische Post ist am 16. Juli auf dem Wege von Nissa (an der serbischen Grenze) bis Konstantinopel von Wegelagerern beraubt worden. Zwischen Ikterman und Sofia überfiel eine Bande von zwölf Mann den Tataren Ali und seine Schutzwache, band sie an Bäume, öffnete das Felleisen und stahl sämmtliche Werthsachen im Betrage von 300,000 Piastern. Die Briefe und Papiere, welche für sie keinen Werth hatten, packte sie wieder in das Felleisen ein, band dann einen der Leute wieder los und ergriff die Flucht.

Asien.

— [Aberglaube in Ostindien.] Wie schwer sich religiöses Vorurtheil und Aberglauben bei einem Volke ausrotten lassen, zeigt unter Anderm ein jetzt veröffentlichtes Blaubuch „über die Lage und die Fortschritte in Indien.“. In diesem wird Folgendes berichtet: Die Coles, ein alter Volksstamm an der südwestlichen Grenze Bengalens, glauben hartnäckig an Hexerei und benutzten die letzte große Rebellion, wo sie von den englischen Gerichten nichts zu fürchten hatten, sofort dazu, um alle Zauberer und Hexen ihres Stammes auszurotten. Sie halten die Zauberei für ein erbliches Familienübel und darum tödten sie nicht nur den derselben Verdächtigen, sondern seine ganze Sippschaft. Wie gesagt, gleich beim Beginne des großen Aufstandes begannen sie das Morden. Ganze Familien, so lautet der offizielle Bericht, wurden abgeschlachtet, Vater, Mutter, Kinder, und das betrachteten sie als ein gottesdienstliches Werk. Zu bemerken ist dabei nur, daß dieser Volksstamm seit 25 Jahren durch die englischen Gerichte von derlei Scheußlichkeiten abgehalten worden war. Man hoffte, der alte Aberglaube habe sich überlebt, aber siehe da, kaum ist der Zwang der Gerichte nicht mehr zu fürchten, tritt er mit aller Kraft wieder zu Tage.

China. — [Expedition nach Thibet.] Von Schanghai ist eine Expedition abgegangen, um die Routen durch Thibet und die Himalayapässe nach Indien zu erforschen. Einer der Mitreisenden, der Artillerie-Kapitän Blakiston, sagt in einem Schreiben an seine Freunde in England darüber, daß die Expedition auf den Fahrzeugen von Admiral Hope's Geschwader 700 Meilen weit den Yang-tse hinaufging. Von dort aus fuhr die Gesellschaft auf einem Kanonenboot und einem kleinen eisernen Dampfboot nach dem 140 Meilen oberhalb Hankow gelegenen Tu-chow, wo die Schiffe bis zur Rückkehr der Expedition warten sollen. Kapitän Blakiston denkt, daß der Zweck der Reise nicht vor dem Sommer 1862 erreicht werden wird. Gegenwärtig sind seine Gefährten über einen Punkt vorgedrungen, den noch kein Reisender bisher betreten hat. Die Gegend um Nanking ist durch den Bürgerkrieg verödet, allein höher oben am Yang-tse sah man die Zeichen großer Zufriedenheit und Wohlfahrt, auf dem Strom wimmelte es von Dschunken, und das umliegende Land war dicht bevölkert. Kapitän Blakiston hat auch mehrere Kisten mit Adlern, Seeraben, Habichten und andern dort geschossenen Vögeln für das Artillerie-Museum in Woolwich eingeschickt.

Amerika.

Newyork, 19. Juli. [Vom Kriegsschauplatze; aus dem Kongresse.] Die hiesige „Handelszeitung“ meldet: Seit vorgestern hat der Marsch des vor Washington konzentrirten Bundesheeres in der Richtung nach Richmond begonnen. Es besteht aus 55,000 Mann, worunter circa 3000 Mann Linie (Artillerie und Kavallerie), und bewegt sich in vier Divisionen, der rechte Flügel unter dem Kommando des Oberst Hunter, das rechte Zentrum unter General Tyler, das linke Zentrum unter Oberst Miles, der linke Flügel unter Oberst Heintzelmann. Das gesamte Armeekorps steht unter dem Befehl des Generals M'Dowell, der seine Instruktionen direkt aus dem Hauptquartier des Generals Scott erhält. Es verlautet, daß General Scott in einem besonders dazu eingerichteten Fuhrwerke (er ist nahe an 80 Jahre alt) die Armee begleiten wolle. — Am ersten Tage (Mittwoch) rückte die Armee nach dem Dorfe Fairfax Court-House und nahm es in Besitz ohne daß der Feind Widerstand zu leisten versucht hätte. Auf den Wegen nach dem Dorfe fand man verschiedene Verhaue und Erdschanzen, hinter denen die Rebellen immerhin nicht unbeträchtlichen Widerstand hätten leisten können; sie hielten es aber für räthlicher, sich nach Centreville zurückzuziehen. Ihnen gleich am Mittwoch dahin zu folgen, machte die Hitze unmöglich. Gestern früh setzte sich das Bundesheer gegen Centreville in Marsch. Auch dort wich der Feind, ohne den erwarteten Widerstand zu leisten, in der Richtung nach dem nur 8 englische Meilen entfernten Manassas Junktion zurück. Am Nachmittag setzten die Bundestruppen ihren Marsch fort. Es verlautet, daß es 3 Meilen weiterhin an dem Bache Bull Run zu einem kleinen Gefechte gekommen sei. Die Division Heintzelmann ist am Mittwoch an der direkt nach Manassas führenden Eisenbahn bis Fairfax Station gerückt. Auch der rechte Flügel des Bundesheeres, das Patterson'sche Armeekorps, hat sich am Montag von Martinsburg in Bewegung gesetzt. Es ist 25,000 Mann stark, so daß das ihm gegenüberstehende Johnson'sche Rebellenkorps, auch wenn es 16,000 Mann stark wäre, was unwahrscheinlich ist, nicht wohl an Widerstand denken kann. (S. dagegen unten.) Am Montag zog das Pattersonsche Armeekorps 8 Meilen südlich bis Bunker Hill, von wo sich Johnson hastig nach Winchester zurückzog. Anstatt ihm aber dorthin zu folgen, ist Patterson plötzlich nach Osten abgeschwenkt und hat Charlestown okkupirt, wahrscheinlich um zunächst die ganze Linie der Baltimore- und Ohioeisenbahn zu sichern. General M'Clellan, der den zu Rich Mountain am 12. d. geschlagenen Feind durch rasche Verfolgung völlig gesprengt hat, wird wahrscheinlich über Beverly und die Alleghany Pässe nach Stanton und Charlotteville operiren, d. h. den sich von Manassas Junktion zurückziehenden Feind in der Flanke bedrohen. Zunächst hat er indessen noch den südwestlichen Theil von Virginien zu okkupiren, der um so wichtiger ist, als er die Verbindungslinie zwischen den Rebellen im Osten und Tennessee bildet. Zwei in den Dienst des Bundes getretene Kentuckyer Volontär-Regimenter ziehen von der Einmündung des Guyandott in den Ohio nach Charleston am Kanawha, wo der Ex-Gouverneur Wise von Virginien mit mehreren Tausend Rebellen stehen soll. Unterwegs haben 3 Kompagnien der Kentuckyer 600 Rebellen zersprengt. — Auf dem linken Flügel, bei Fort Monroe, befinden sich die Bundestruppen mehr als je in der strengsten Defensive. Zwei Milizregimenter, deren drei Monate abgelaufen, sind am Dienstag und Mittwoch von Fort Monroe nach Hause zurückgekehrt, so daß dort gegenwärtig kaum 7000 Mann stehen mögen. Die Verpflegung der Truppen und in Folge davon auch ihre Disziplin befinden sich im traurigsten Zustande. Die Lager sollen schlimmer sein, als die der Engländer auf der Krimm, was indessen wohl übertrieben sein wird, wenn man den glaubwürdigsten Zeugen, den Krankenlisten, trauen darf. Gewiß aber ist, daß unter den obwaltenden Verhältnissen eine Angriffsbewegung von Fort Monroe aus in weitem Felde steht. Neuerdings haben die Rebellen der Festung gegenüber Batterien errichtet und schicken sich an, den angeblich in ein Panzerschiff umgewandelten Dampfer „Jamestown“ ins Meer zu schmuggeln. — Nach einem heute Nachmittag aus Washington eingetroffenen Telegramm fand gestern Nachmittag am Bull Run, südlich von Centreville, 4 Meilen von Manassas ein bedeutendes Gefecht statt. Die Vorhut der Tylerschen Division stieß nämlich auf eine maskirte Batterie, welche ein mörderisches Feuer eröffnete und mehrere Mann tödtete. Die kleine Truppe behauptete jedoch ihre Stellung, bis zwei Regimenter (2. Michigan und 12. Newyorker) heran kamen, unter deren Schutze sie zurückwich. Nun stellten sich die Bundestruppen auf einer Anhöhe auf, und unterhielten mittelst zweier gezogener Kanonen ein regelmäßiges Feuer, welches von der Batterie erwidert wurde. Diese wurde zwar zum Schweigen gebracht, erhielt jedoch bedeutende Verstärkungen, wodurch die Bundestruppen sich zum Rückzug genöthigt sahen, mit einem Verlust von 12 Todten und 40 Verwunde-

(Fortsetzung in der Beilage.)

ten. Der Verlust der Rebellen soll weit stärker sein. Auf unserer Seite waren nicht mehr als 1000 Mann im Feuer, auf feindlicher Seite mindestens 4000. — In Missouri ist ein Hauptschlag gegen die nach Sigels Rückzug zu Neosho konzentrirte Rebellenarmee noch nicht geführt worden; dagegen giebt es an verschiedenen Stellen im nördlichen und mittleren Theile des Staates Guerillakämpfe mit vereinzelten Rebellenrotten, die, ohne einen bestimmten Kriegsplan, nur eben ihre Wuth an den loyalen Bürgern zu kühlen hoffen. Darauf wird man sich überhaupt gefaßt machen müssen, daß der Süden, nachdem seine Feldarmeen geschlagen sind, noch Jahrelang der Schauplatz eines boshaften banditenartigen Kleinkrieges sein wird. — Die Blokade der Rebellenhäfen ist leider noch lange nicht so effektiv, als sie sein sollte und sein würde, wenn die Regierung schon länger aus freien Stücken gethan hätte, wozu sie jetzt der Kongreß bei den Haaren herbeiziehen muß; d. h. wenn sie aus armirten Kauffahrteischiffen eine Volontärflotte gebildet hätte. Der Kongreß hat sie jetzt, wie schon bemerkt, dazu aufgefordert und ihr 3 Millionen dazu bewilligt. — Die vom Präsidenten angeordnete Vermehrung der regulären Armee hat nicht die Billigung des Hauses gefunden. Es will nur ein Volksheer, keine Soldarmee.

Newyork, 25. Juli. [Die Niederlage der Bundesarmee.] Weitere Mittheilungen über die bereits telegr. gemeldete Niederlage der amerikanischen Bundesarmee bei Manassas melden: Die Bundesarmee unter General Dowell griff die sonderbündlerischen Batterien bei Manassas Junktion an und nahm nach neunstündigem Kampfe unter großen Verlusten von beiden Seiten drei Batterien. Darauf erhielt der General der Konföderirten, Beauregard, Zuzug von 25,000 Mann, eröffnete seinerseits den Angriff auf die Bundestruppen und zwang dieselben, die Flucht zu ergreifen. Ein förmlicher Schrecken bemächtigte sich der Bundestruppen; in wirrer Flucht eilte die gesammte Armee auf Washington zu. Vergeblich bemühte General Dowell sich, die Seinigen bei Centreville und Fairfax-Court zum Stehen zu bringen. Die ganze Landstraße von Centreville bis Alexandria ist mit Verwundeten bedeckt, die aus Erschöpfung liegen geblieben sind. Die Konföderirten setzten die Verfolgung bis Fairfax fort. Die gesammte Artillerie der Bundesarmee, mehrere gezogene Geschütze und eine Menge Waffen und Munition sind in die Hände der Konföderirten gefallen. Auf Seiten der Unionisten sind viele Obersten und Offiziere geblieben. Der Verlust auf beiden Seiten ist sehr bedeutend. Dem Vernehmen nach ist General Johnstone gefallen. Die Konföderirten standen bei Manassas Junktion 90,000 Mann stark. Das gesammte Bundesheer hat sich bis nach Alexandria zurückgezogen. Die Vertheidigungswerke von Washington sind verstärkt. Washington kann jedem Angriffe widerstehen. Von Washington ist nach allen Seiten um Verstärkungen telegraphirt. Die Bundesregierung macht energische Anstalten, um die Offensive wieder ergreifen zu können. Seit der Niederlage bei Manassas hat die Regierung bereits das Anerbieten von 80,000 Mann neuer Truppen zum Dienst angenommen.

Provinzielles.

e Mur. Goslin, 5. August. [Die diesjährige Generalversammlung des Pudewitzer Lehrer-Sterbekassenvereins] fand am 30. v. M. zu Pudewitz statt. Nachdem die zahlreiche Versammlung durch Gesang und Gebet eröffnet worden, verlas der Rendant des Vereins, Kantor Mehlhose von hier, den Jahresbericht, aus welchem wir Folgendes entnehmen: Der Verein hat seit dem 2. August v. J. 3 Mitglieder durch den Tod verloren und 2 sind freiwillig ausgeschieden. Beigetreten aber sind seit jenem Tage 20 Mitglieder, am Konferenztage schlossen sich wiederum 4 an, so daß der Verein gegenwärtig 180 Mitglieder zählt. 4 Lehrer hatten ihren Beitritt angemeldet. Am 2. August v. J. betrug das Vermögen des Vereins 142 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf., wovon 71 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. baar vorhanden waren. Hierzu sind als Einnahme getreten: a) die laufenden Beiträge von 3 Sterbefällen inkl. der Beitrittsgelder von 20 neuen Mitgliedern 183 Thlr. 10 Sgr., und b) Sparkassenzinsen 2 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. Es beträgt demnach die Gesammteinnahme 328 Thlr. 13 Sgr. Die Ausgaben betrugen: a) Unterstützungsgelder den Hinterbliebenen von 3 verstorbenen Mitgliedern à 50 Thlr. = 150 Thlr. b) Entschädigung dem Rendanten an Reise- und Druckkosten, Insertionsgebühren, Porto, Schreibmaterialien und sonstigen Auslagen 8 Thlr. 17 Sgr., zusammen 158 Thlr. 17 Sgr. Es verbleibt sonach ein Bestand von 169 Thlr. 26 Sgr., wovon 103 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. in der Sparkasse zu Posen zinslich niedergelegt und 66 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. baar vorhanden waren. An Resten und Beitrittsgeldern von neuen Mitgliedern gingen nachträglich noch 7 Thlr. ein, und es beträgt mithin der wirkliche Bestand 176 Thlr. 26 Sgr., weshalb bei der nächsten Generalversammlung die Funeralunterstützung recht wohl von 50 auf 60 Thlr. erhöht werden kann. Seit dem 16jährigen Bestehen des Vereins hat derselbe 21 Miiigleder durch den Tod verloren und es sind den Hinterbliebenen derselben an Unterstützungen 786 Thlr. 20 Sgr. ausgezahlt worden. Die gegenwärtige Lage des Vereins ist demnach eine recht günstige und sein ferneres Fortbestehen vollkommen gesichert, weshalb auch die in Anregung gebrachte Frage einer Vereinigung mit dem Posener Lehrer-Sterbekassenvereine nach vorangegangener längerer Debatte mit großer Majorität abgelehnt wurde. Hierauf beschloß die Versammlung einstimmig, den bisherigen Ehrendirektor des Vereins, Superintendent Gruber zu Pudewitz, als wirkliches Mitglied aufzunehmen und in den Genuß sämmtlicher Rechte des Vereins zu setzen. Die nächste Generalversammlung, in welcher die Neuwahl des Vorstandes erfolgen soll, wird Ende Juli k. J. in Pudewitz stattfinden. Die aus der Nähe und Ferne herbeigekommenen Kollegen blieben nach Beendigung der Verhandlungen noch zu einem gemeinschaftlichen Mahle beisammen und trennten sich erst gegen Abend, das freudige Bewußtsein mitnehmend, den Bau, zu welchem vor 16 Jahren der Grund gelegt, und dessen baldiger Zusammensturz von mancher Seite, erst vor Kurzem noch, vorhergesagt worden, zum Heile der Ihrigen weiter fortgeführt, gekräftigt und ihm ein segensreiches Fortbestehen gesichert zu haben.

§ Bromberg, 6. August. [Verschönerungsverein; Schifffahrt; Ersparniß; böse Hunde; Theater; Konzert.] Der seit vielen Jahren hier bestehende Verschönerungsverein, dessen Wirksamkeit unsere Stadt sehr viele Anlagen und die nächste Umgegend verschönernde Einrichtungen zu verdanken hat, hielt am Sonntag eine Generalversammlung. Einer Abtheilung des Vereins, der die ihr zur Disposition gestellten Geldmittel zu Verschönerungszwecken zu gering erschienen, wurden auf ihren Antrag eine Zulage von 20 Thlrn. jährlich bewilligt, so daß deren Fonds sich jetzt auf 80 Thlr. beläuft. Die hiesige jüdische Gemeinde war bei dem Vereine um Abtretung eines Stückes Land Behufs Erweiterung ihres Kirchhofes eingekommen. Die Gesellschaft ging auf das Gesuch ein; verlangt aber, daß die Judengemeine ihren den Kirchhof jetzt umgebenden unschönen Bretterzaun abreißen und statt desselben eine Mauer aufführen soll. Zur Zierde des Regierungsteiches wurde schließlich noch die Anschaffung zweier Schwäne genehmigt. Der Verein zählt gegenwärtig 240 Mitglieder; der Beitrag beläuft sich für die ordentlichen Mitglieder auf 2 Thlr., bei außerordentlichen auf 1 Thlr. jährlich. — Die Unruhen in Warschau wie überhaupt in Polen, die niedrigen Getreidepreise und der seit einigen Wochen eingetretene niedrige Wasserstand der Weichsel wirken auf die Schifffahrt und namentlich auch auf unsere Dampfschifffahrt überaus lähmend. Die Warschauer Dampfschiffgesellschaft wie unser Bromberger Dampfschiffsrheder, Rosenthal, haben deshalb schon mehrere Fahrzeuge außer Thätigkeit setzen und einen Theil ihrer Leute entlassen müssen. Sachverständige meinen, daß dem niedrigen, der Schifffahrt ungünstigen Wasserstand der Weichsel nur durch Errichtung von Buhnen, wie man solche auch im Rhein findet, entgegengewirkt werden könne. — Der langjährige Gefangenaufseher des hiesigen k. Kreisgerichts, Lewandowski, der während seiner Dienstzeit zugleich die Naturalien zur Beköstigung der Gefangenen geliefert, ist seit dem 1. d. pensionirt. Er hat sich so viel gespart, daß er bei Thorn ein ansehnliches Rittergut und in der Stadt Thorn selbst sich einige Häuser kaufte. Außerdem hat er seinen Kindern eine gute, ja zum Theil kostspielige Erziehung geben lassen. Wie verlautet, ist die Lieferung der Materialien zur Beköstigung der Gefangenen jetzt einem Privatunternehmer übergeben. — Zwischen den Dörfern Radziejewice und Drzewa im Kreise Inowraclaw unweit der polnischen Grenze wurde in voriger Woche ein Lehrer von drei großen Hunden angefallen und vollständig von ihnen zerfleischt. Die Hunde wurden am nächsten Tage auf Veranlassung des Distriktskommissarius im Louisenfelde erschossen. Einer dieser bösartigen Hunde gehörte dem Gutsbesitzer v. Domski. — Das Gehrmann'sche Sommertheater bietet dem Bromberger Publikum jetzt fast allein Vergnügen und Abwechselung dar, da die Konzerte in Okollo oder Schröttersdorf den Konzertgebern nicht lohnend genug erscheinen. Aus diesem Grunde ist der Theaterbesuch fast täglich recht lebhaft; namentlich scheint sich das Publikum für Benefize zu interessiren.

Personal-Chronik.

Posen, 6. Aug. [Personalveränderungen] bei den Justizhörden des königlichen Appellationsgerichts zu Posen für den Monat Juli 1861. Bei dem Appellationsgerichte: Der Kreisrichter Elsner v. Gronow aus Schrimm ist als Hülfsrichter hierher einberufen. Bei dem Kreisgerichte in Grätz: Der Gerichts-Assessor v. Studniarski ist als Hülfsrichter hierher kommittirt. Bei dem Kreisgerichte in Krotoschin: Die Gerichts-Assessoren Martens und Beisert sind zu Kreisrichtern ernannt. Bei dem Kreisgerichte in Lissa: Der Gerichts-Assessor Emmel aus Kosten ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Bei dem Kreisgerichte in Ostrowo: Der Kreisrichter Krause aus Wreschen ist in gleicher Eigenschaft hierher versetzt und der Gerichts-Assessor Ryll zum Kreisrichter ernannt worden. Bei dem Kreisgerichte in Posen: Der Gerichts-Assessor Keyl ist zum Kreisrichter ernannt; der frühere Hautboist Seidelmann ist als Hülfsbote nicht eingetreten und statt seiner der Sergeant Sommer als solcher angenommen worden. Bei dem Kreisgerichte in Rogasen: Der Gerichts-Assessor Engelkamp ist zum Kreisrichter ernannt; der Büreaudiätar Heinrichs ist gestorben und der Zivilsupernumerar Jähn aus Grätz als Büreaudiätar hierher kommittirt. Bei dem Kreisgerichte in Samter: Die Versetzung des Büreaudiätars Smolenski ist zurückgenommen und der Büreaudiätar Meltzer aus Schroda ist hierher versetzt worden. Bei dem Kreisgerichte in Schrimm: Der Gerichts-Assessor Striethorst ist zum Kreisrichter ernannt und der Gerichts-Assessor Feige aus Posen ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet worden; der Gefangenwärter George aus Schroda ist hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte in Schroda: der Gefangenwärter Röhr aus Schrimm ist hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte in Wreschen: Der Kreisgerichtssekretär Kruffki ist gestorben.

— [Personalveränderungen] im Bereich der königlichen Intendantur 5. Armeekorps. Versetzungen: Der Intendantur-Sekretariatsassistent Tiedke von der Intendantur des 7. zu der des 5. Armeekorps; der Lazarethinspektor Frost von Posen nach Königsberg; der Lazarethinspektor Schneider von Stettin nach Posen. Anstellungen: Der Zahlmeisteraspirant Feldwebel Hillert als Registraturassistent bei der diesseitigen Intendantur; der Lazarethrechnungsführer Sergeant Ostwaldt als Lazarethinspektor in Posen. Pensionirt: Der Militär-Intendantursekretär Rechnungsrath Ehrhardt ist auf seinen Antrag vom 1. Oktober d. J. ab mit der gesetzlichen Pension in Ruhestand versetzt worden.

Strombericht.

Obornicker Brücke.

Am 6. August. Kahn Nr. 1897, Schiffer Karl Stiller, und Kahn Nr. 9596, Schiffer Friedrich Uckert, beide von Berlin nach Goldgräber-Hauland leer; Kahn Nr. 118, Schiffer Valentin Galeski, von Birnbaum nach Posen mit Mauersteinen. — Holzflößen: 2 Triften Kiefernkant- und 7 Triften Eichenkantholz, von Neustadt nach Glietzen und Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 6. August.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schäfer aus Breslau und Hirsch aus Schneidemühl, Frau Baronin v. Kittlitz aus Hirschberg, Frau Rittergutsb. v. Radzimińska aus Zdziechowice, Rittergutsb. v. Rogaliński aus Cerekwica, Gerichtsbeamter Thiel aus Wreschen, Gutsb. Hoffmann aus Lutom, die Landwirthe v. Pągowski aus Gnesen und Senftleben aus Borek, Rentier Scheel aus Grüne, Gastwirth Szukalski und Fräulein Szukalska aus Czarnikau.

BAZAR. Frau Gutsb. Gräfin Kwilecka aus Kobylnik, die Gutsb. v. Breza aus Swiątkowo, v. Potocki aus Bendlewo, v. Mielęcki aus Labiszyn und v. Koczorowski aus Mikoszki.

KRUG'S HOTEL. Kreisbaumeister Ressel aus Berlin.

Vom 7. August.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. Tesko aus Wiersebaum, Frau Doktor Lederer und Frau Kaufmann Doehring aus Marienburg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Graf v. Hompetsch aus Brüssel, die Gutsb. Musolff aus Cbarbin und Burghard aus Gortatowo, Partikulier Traeger aus Fraustadt, Kaufmann Goerin aus Berlin und Pastor Wothe nebst Frau aus Groß-Golle.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Prinz aus Wongrowitz und Rektor Służyński aus Schrimm.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. General-Kommissar und Geh. Reg. Rath Ambronn aus Berlin, Gutsb. Lehmann aus Nitsche, Forst-Eleve Balewski aus Reisen, die Kaufleute Malchin aus Leipzig, Kretke aus Gnesen, Glatschke aus Breslau, Steinbach aus Paris, Haberland und Katz aus Berlin, Steiner aus Mainz, Rost aus Schweidnitz, Mathonet aus Düren, Heppner aus Stettin und Person aus Kassel.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Becker und Stamper aus Stettin, Rittergutsb. Maltzahn aus Königsberg i. Pr., Frau Rittergutsb. v. Krąkowska aus Deczno, Fabrikant Diepold aus Emsdorf und Bahnhofs-Restaurateur Hoffmann aus Kreuz.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Skórzewski aus Zmysław und v. Garczyński aus Gołuchowo, Frau Gutsb. Griebsch aus Rudki, Frau Apotheker Dühme aus Wongrowitz, Administrator v. Neymann aus Góra, Oberförster Berger aus Grünewald, Referendar Schwittay aus Trzemeszno, die Kreisrichter Krause aus Ostrowo und Manske aus Meseritz, Bürger Mikulski aus Mokołow, Musiker Feldmann aus Leschnitz, die Brennerei-Inspektoren Tübermann aus Biechowo und Scholz aus Mikuszewo, die Kaufleute Schwanke aus Trzemeszno und Götz aus Gnesen.

BAZAR. Kreisrichter Unrug aus Wreschen, Kaufmann Silberschmidt aus Mainz, die Gutsb. Graf Poniński aus Wreschen, v. Stablewski aus Ceradz und v. Brodnicki aus Dzieczmiarki, die Gutsb. Frauen v. Stablewska aus Zalesie und v. Stablewska aus Mościejewo.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Guttmann aus Grätz, Schwatzer aus Königsberg, Priebatsch aus Schmiegel, Rothmann und Ferder aus Wongrowitz, Kaufmannssohn Rothmann aus Schokken und Viehhändler Klakow aus Guschterhauland.

EICHENER BORN. Rabbiner Wreschner aus Żerkow, Frau Wronker und Fräulein Samter aus Czarnikau.

DREI LILIEN. Dr. phil. Adolph aus Danzig.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das im **Obornicker** Kreise, Regierungsbezirk **Posen**, belegene königliche Domainen-Vorwerk **Ciążyn**, welches von der Kreisstadt **Obornik** vier Meilen, von der Kreis- und Marktstadt **Czarnikau** im **Bromberger** Regierungsbezirke eine Meile, dem Eisenbahnhofe **Samter** $3\frac{1}{2}$ Meilen und der Stadt **Posen** $7\frac{3}{4}$ Meilen entfernt ist und ein Areal

Morg.	□R.	
4	175	an Hof- und Baustellen,
12	41	an Garten,
1072	86	an Acker,
215	58	an Wiesen,
18	167	an Hütung,
—	110	an Teichen,
37	95	an Unland ꝛc.,
zus. 1362	12	

enthält, soll von Johannis 1862 ab auf achtzehn nach einander folgende Jahre, also bis Johannis 1880, im Wege der öffentlichen Lizitation anderweit verpachtet werden.

Zu dieser Verpachtung ist
auf Sonnabend den 31. August dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,
im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungsabtheilung vor dem Regierungs-Rath **Schnell** Termin anberaumt.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 1600 Thlr. und die Pachtkaution auf 800 Thlr. festgestellt.

Zur Uebernahme der Pacht ist ein disponibles Vermögen von 15,000 Thlr. erforderlich und ist der Besitz desselben, sowie die landwirthschaftliche Qualifikation von den Pachtbewerbern im Lizitationstermin glaubhaft nachzuweisen.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden speziellen und allgemeinen Bedingungen sowie die Lizitationsregeln, Karten und Register können in unserer Registratur, sowie in **Ciązyn** bei dem gegenwärtigen Pächter Herrn **Kruska** eingesehen werden.

Posen, den 8. Juli 1861.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
v. Münchhausen.

Bekanntmachung.

Das im **Schildberger** Kreise, Regierungsbezirk **Posen** belegene königliche Domainen-Vorwerk **Namyslaki,** welches von der Kreisstadt **Kempen** fünf Meilen und von den Marktstädten **Schildberg** und **Ostrowo** drei Meilen entfernt ist, und ein Areal von

Mrg.	□R.	
11	118	an Hof- u. Baustellen,
10	123	Gärten,
833	147	Acker,
320	126	Wiesen,
397	147	Hütung,
72	17	Gewässern u. unnutzbar. Lande,
zusammen 1646	138	

und die dazu gehörigen Gebäude enthält, soll von Johanni 1862 auf achtzehn nacheinanderfolgende Jahre also bis Johannis 1880 im Wege der öffentlichen Lizitation anderweit verpachtet werden.

Zu dieser Verpachtung ist
auf 12. Oktober dieses Jahres Vormittags 11 Uhr
im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungsabtheilung vor dem Regierungsrath **Seyferth** Termin anberaumt.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 1280 Thlr. und die Pachtkaution auf 600 Thlr. festgestellt. Zur Uebernahme der Pacht ist ein disponibles Vermögen von 11,000 Thlr. erforderlich und ist der Besitz desselben, so wie die landwirthschaftliche Qualifikation von den Pachtbewerbern im Lizitationstermine glaubhaft nachzuweisen.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden speziellen und allgemeinen Bedingungen, so wie Lizitationsregeln können in **Namyslaki** bei dem gegenwärtigen Pächter, Herrn **Klisch,** so wie in unserer Registratur, welche letztere auch die Karten und Vermessungsregister vorlegen wird, eingesehen werden.

Posen, am 31. Juli 1861.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Im Monat August c. werden nachbenannte Bäcker das Roggenbrod und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten liefern:

1) Roggenbrot à 5 Sgr.

	Pfd.	Lth.
Joseph Rychlewski, St. Martin 64	5	4
Ludwig Nowicki, Markt 71	5	—
Karl Brzozowski, Judenstr. 3	5	—
Theodor Osiuszkiewicz, Bäckerstr. 5	4	16
Gustav Maiwald, St. Adalbert 4	4	16

2) Semmel à 1 Sgr.

	Lth.
Michael Palacz, Friedrichsstr. 22	15
Karl Brzozowski, Judenstr. 3	15
Emil Tiedemann, Breitestr. 7	15

Im Uebrigen wird auf die an den Backwaaren-Verkaufsstellen ausgehängten Taxen Bezug genommen.

Posen, den 6. August 1861.

Königlicher Polizei-Präsident.

Nothwendiger Verkauf.
Königliche Kreisgerichts-Kommission zu Chodziesen.

Das dem Gutsbesitzer **Louis Germershausen** und dessen Ehefrau **Anna** gebornen **Spitta** gehörige Mühlengut **Papiermühle,** auch **Buchwalde** genannt, nebst zwei Wiesen, abgeschätzt auf 16,856 Thlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unsrer Registratur einzusehenden Taxe, soll im Termine
den 20. November 1861 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich damit im obigen Termin zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Kempen.

Das in der Stadt **Kempen** sub Nr. 15 belegene und den **Haskel Markus Jeroslawschen** Erben gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 5111 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 19. Dezember 1861 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Wittwe **Mathilde Jeroslaw** geb. **Bernhard** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Kempen, den 10. Mai 1861.
Rentz.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Vitalis v. Bogucki**sche Konkurs ist beendigt und der Erider auf Antrag der Gläubiger für entschuldbar erachtet worden.

Gnesen, den 30. Juli 1861.
Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Utensilien der aufgehobenen Chaussee-Hebestelle zu **Chludowo**, auf der Kreischaussee zwischen **Posen** und **Obornik**, bestehend in in 2 Schlagbäumen nebst Zubehör, Tariftafel, Laterne, Barrieren ꝛc., sollen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Hierzu habe ich
auf den 14. d. M. Vormittags 11 Uhr
im Kruge zu **Chludowo** einen Termin angesetzt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 2. August 1861.
Der Wasserbau-Inspektor **Passek**.



Allen meinen werthen Kunden und Gönnern, insbesondere meiner neuen Nachbarschaft erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich **Friedrichsstr. 27** ein

Fleisch- und Wurstgeschäft

eröffnet habe. Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich ein geehrtes Publikum, dasselbe mir in meinem neuen Geschäft recht reichlich zukommen zu lassen, da es mein größtes Bestreben sein wird, einen Jeden stets mit guter und frischer Waare freundlichst zu dienen.

Friedrichsstraße Nr. 27.
Carl Haase, Fleischermeister.

Herrenwäsche wird gut und billig gewaschen Schützenstraße Nr. 6.

Budwig's Hôtel.

Einem geehrten Publikum widme hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von nun an bei zu veranstaltenden Hochzeiten in meinem Saale auch die Küche mit übernehme.

Wr. Budwig.

Ein Zuchtbulle,
4 Jahre alt, nervig u. gut gebaut u. von sehr guter Milchkuh gefallen, steht zum Verkauf bei ***Goebel*** in **Lowęcin** bei **Schwersenz.**



Am 21. August d. J. stehen 60 Stück Zuchtmuttern auf dem Dom. **Trzemżal,** Kreis **Mogilno,** zum Verkauf.

Eine Glasglockenharmonika von ganz reiner Stimmung, $3\frac{1}{2}$ Oktaven umfassend, in einem Mahagonikasten mit Mechanismus, aus einer Erbschaft mir zugefallen, will ich sofort verkaufen.

J. C. Dieren,
Kaufmann in **Stettin.**

Wegen Verzuges von Posen ist Friedrichsstraße 33, 2 Treppen, ein fast neues, elegantes Mahagoni-Ameublement aus freier Hand zu verkaufen.

Frischen **Elbkaviar** und echt englischen **Porter** empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.



Kirschsaft,
frisch von der Presse, empfiehlt
Adolph Moral,
Markt 86 und Krämerstraße 14.

Frische reife **Ananas** in schönen Exemplaren empfing so eben
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Feinen Dt. Schweizerkäse à Pfd. 6 Sgr., bei 5 Pfd. à $5\frac{1}{2}$ Sgr., in Broden à 30 Pfd. à $5\frac{1}{3}$ Sgr. empfiehlt und besorgt Aufträge von außerhalb bestens
M. Rosenstein, Wasserstraße 6.

Familien-Nachrichten.

Heute um 5 Uhr Morgens starb nach zweitägigem Krankenlager unser inniggeliebtes Töchterchen **Sophie** am Scharlach im Alter von 8 Jahren 10 Monaten, was wir Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen.

Birnbaum, den 6. August 1861.
Kownacki, Ger. Dolmetscher und Frau.

Die Beerdigung des verstorbenen Schriftsetzers Herrn **K. G. Weise** findet Donnerstag den 8. d. Nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause, Hinterwallischei 5, aus statt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 7. August 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	102⅜	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	107⅜	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	125	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102⅜	—
" 3½ " "	—	97¼	—
" 4 " neue "	—	95¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	85¼	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96⅜	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	92	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	100¾	—
" Provinzial-Bankaktien	—	90½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen wiederum höher, ein abgelaufener Kündigungsschein mit 39½ Rt. bz., pr. Aug. 39⅝ Br., ¾ Gd., Sept.-Okt. 40 bz., Nov.-Dez. 40 bz., Frühjahr 41 bz.

Spiritus ferner steigend, mit Faß pr. Aug. 19⅝—⅔ bz., Sept. 19 7/12—13/24 bz., Okt. 18½—5/12 bz., Nov.-Dez. 17¾ Br.

Posener Marktbericht vom 7. Aug.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	25	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Bruch-Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen, schwerer Sorte	1	21	3	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	16	3	1	17	6
Große Gerste	1	5	—	1	10	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	23	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln, neue	—	14	—	—	16	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
6. Aug. . . . 19 Thl. 22½ Sgr bis 20 Thl. — Sgr
7. " . . . . 20 " — " " 20 " 7½ "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspeise.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 6. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.
" 7. " " " 1 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 6. August. Wind: West. Barometer: 28². Thermometer: 24° +. Witterung: windig.

Weizen loko 64 a 80 Rt.

Roggen loko 45½ a 46¾ Rt., p. Aug. 45½ a 46 Rt. bz. u. Gd., 46¼ Br., p. Aug.-Sept. 45½ a 46 Rt. bz. u. Gd., 46¼ Br., p. Sept.-Okt. 46 a 46⅜ Rt. bz. u. Gd., 46½ Br., p. Okt.-Nov. 46½ a 46¾ Rt. bz. u. Br., 46½ Gd., p. Nov.-Dez. 46¼ a 46¾ Rt. bz. u. Br., 46½ Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 46½ a 46⅞ Rt. bz..

Große Gerste 35 a 44 Rt.

Hafer loko 20 a 26 Rt., p. Aug. 22¼ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 22¼ Rt. bz. und Sept.-Okt. 23 Rt., p. Okt.-Nov. 23 Rt., p. Frühjahr 23¼ Rt. bz.

Rüböl loko 12¼ a 12 7/24 Rt. bz., p. Aug. 12⅛ Rt. bz. n. Gd., 12¼ Br., p. Aug.-Sept. 12⅛ Rt. bz. u. Gd., 12¼ Br., p. Sept.-Okt. 12¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 12⅓ Rt. bz. u. Gd., 12⅜ Br., p. Nov.-Dez. 12 5/12 Rt. bz. u. Br., 12⅜ Gd., p. Jan.-Febr. und April-Mai 12¾ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 20½ a 21 Rt. bz., mit Faß p. Aug. 20 5/12 a 20⅜ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 20 5/12 a 20⅜ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 20⅛ a 20½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 18¾ a 18⅞ Rt. bz., 18¾ bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 18⅞ Rt. bz., p. Jan.-Febr. und April-Mai 18 7/12 a 18⅔ a 18¾ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅓, 0. u. 1. 4⅓ a 4⅝ Rt. Roggenmehl 0. 3⅓ a 3⅔, 0. u. 1. 3 a 3⅓ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 6. August. Wetter: heiß und windig. Wind: W. + 23° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber Schles. nach Qual. 70—75 Rt. bz., 83pfd. Pomm. 80 Rt. bz., 85pfd. 83½ Rt. bz., rother Poln. 77 Rt. bz., 83/85pfd. Aug. 80 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 76½, 77 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 85pfd. 77⅔ Rt. bz., 83/85pfd. p. Frühjahr 75 Rt. bz. u. Gd., 85pfd. 77½ Rt. Br.

Roggen loko p. 77pfd. nach Qual. 43¾ a 44¼ Rt. bz., 77pfd. p. Aug. 44 Rt. bez., Aug.-Sept. 43¾ Rt., 44 Br., p. Sept.-Okt. 43¾, 44 Rt. bz. u. Br., ¾ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 44 Rt. Br., p. Frühjahr 44½ Rt. Br. und Gd.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—76	42—47	30—34	22—26	40—46

Rüböl loko 12 1/12 Rt. bz., Aug. 12 Rt. Gd., 12⅓ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 12 1/12, ⅛ Rt. bz., ⅛ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 19 11/12, 20 Rt. bz., p. August u. Aug.-Sept. 20 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 19⅓ Rt. bz., ohne Faß do., p. Okt.-Nov. 18⅓ Rt. Br., p. Frühjahr 18¼ Rt. Br.

(Ostf. Ztg.)

Breslau, 6. August. Wetter: Sehr heiße Temperatur, früh + 14° R. Wind: SW.

Weißer Weizen 74—78—82—84, gelber 66—72—77—82 Sgr.

Roggen, alter 54—56—58 Sgr., neuer 58—60—63 Sgr.

Gerste, 40—42—46 Sgr.

Hafer, 28—30—31 Sgr.

Erbsen 40—45—54 Sgr.

Winterraps 98—101—103 Sgr.

Winterrübsen 93—95—97 Sgr.

Kleesamen ohne Handel.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. 44½ Br., Aug.-Sept. 43¾ Gd., Sept.-Okt. 43¼ Gd., Okt.-Nov. 42½ Gd., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 42½ Br., April-Mai 1862 43 bez. u. Gd.

Rüböl loko p. Aug. u. Aug.-Sept. 12 Br., Sept.-Okt. 12 Br., 11 11/12 Gd., Okt.-Nov. 12 1/12 Br., 12 Gd., Nov.-Dez. 12⅙ Br.

Spiritus loko 19⅔ bz., p. Aug. u. Aug.-Spt. 19½ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 19 1/12—⅙ bz., Okt.-Nov. 18 1/12—18 bz., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 17¼ Gd., April-Mai 1862 17⅔ bz.

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 6. August. Gestern und heute ist Einiges von preußischen Wollen für englische Rechnung aus dem Markte genommen worden. Die Preise stellten sich um einige Thaler billiger, als am hiesigen Markte. Auch in Lammwollen, die bisher schwerer unverkäuflich waren, ist Mehreres umgegangen, jedoch waren die Käufer noch schwierig bei der Auswahl und selbst für ganz gediegene Waare wurden nicht die Preise der Schurwollen erzielt.

Pesth, 3. Aug. [Schafwolle.] In dieser Woche war der Verkehr nicht von Belang; der Absatz beschränkte sich auf einige Partien feine Tuch- und Sandwollen, erstere angeblich im Preise von 175 Fl., letztere ist à 92—93 Fl. pro Zentner verkauft worden.

Moskau, 26. Juli. Zum Ekaterinoslawer Wollmarkt waren größtentheils angebracht und zum Theil nur in Proben vorhanden ca. 100,000 Pud geschwemmte Wollen, und ca. 25,000 Pud Schweißwollen. Das Marktgeschäft erledigte sich rasch und war mit dem 14. Juli Abends als geschlossen zu betrachten. Man nahm für Oestreich und Breslau 13,000 Pud, für Odessa inkl. des großen Looses Cancrin ca. 9000 Pud, für Moskau nur 3000 Pud, polnische Fabrikanten 15,000 Pud, Charkower und Belgoroder Wäscher 5000 Pud, Klingower Fabrikanten inkl. Locken 3000 Pud, von Spekulanten für Poltawa gekauft 20,000 Pud, im Ganzen ca. 68,000 Pud. Unverkauft blieben laut Proben ca. 10,000 Pud, in Händen der Züchter (nach Poltawa geh.) ca. 10,000 Pud, verschiedene Loose in Händen von Händlern (auch für Poltawa bestimmt) 9000 Pud, deutsche Kolonistenwollen 3300 Pud. Alles geschwemmte Wollen. Die Schweißwolle kauften die Wollwäscher. Die Wollen waren im Ganzen besser behandelt als in Charkow. Man bedang folgende Preise: für geschwemmte (Peregon-) geringe 12½—13—14 R., für desgl. gute Mittelwaare 14—16 R., für desgl. höchste Loose 16—18 R., 18 R. soll man für das Loos Kammwolle von Cancrin angelegt haben, ein sehr hoher Preis. Schweißwollen bedangen: niedrigste schwere 7½—8 R., gute Mittwolle 8½ R., beste Loose 9 R. Obige Preise bilden so ziemlich die Parität der in Charkow bedungenen Preise. — Frachten blieben hoch.

Kapstadt, 20. Juli. Die niedrigen Wollpreise in London haben bedeutende Verluste für unsere Spekulanten gegeben und werden hoffentlich die Veranlassung sein, der Verladung von schlechtkonditionirten Wollen ein Ende zu machen. Gewaschene 20—22 d, ungewaschene 9½—11 d notirt.

Spalt, 1. August. Ein Theil unserer Hopfenpflanzungen stände zweifelsohne bereits in Dolden, wenn nicht ein am verflossenen Sonntage im Laufe des Vormittags plötzlich ausgebrochener orkanartiger Sturmwind große Störungen verursacht und die darauf gefolgten kalten Nächte die Entwickelung gehemmt hätten. Der Thermometer fiel bis auf 9 und 8 Grad. Nähere Angaben über ein Ernteergebniß müssen daher noch vorbehalten bleiben, weil gerade an dem Tage, wo mancher Ort voriges Jahr zu pflücken anfing, er den größten Theil seiner gehofften Ernte verlor.

Hopfen.

München, 3. Aug. Hopfen. Wenig Geschäft wegen Aussicht auf gute Ernte. 1860er Holledauer Waare 180—190 Fl., do. Fränkische Landwaare 150—160 Fl. pro 112 Zollpfd.

Brüssel, 3. Aug. Die Hopfenfelder Belgiens haben in den letzten Wochen ein neues Ansehen gewonnen, die Blüthe ist frisch und kräftig, der Wurm ganz verschwunden. Die Quantität des Ertrages wird alle Erwartungen übersteigen und die Qualität auch schön und gut sein. Die Preise des alten Hopfens weichen mit jedem Tage.

Poperinghe, 2. Aug. Hopfen 100—135 Fr. pro 50 Kil.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 6. August 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84½ bz
Aachen-Mastricht	4	19¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	89½-89 bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	102¾-102½-2½ bz
do. Lt. B.	4	88½ bz
Berlin-Anhalt	4	138 G
Berlin-Hamburg	4	117 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	149½ B
Berlin-Stettin	4	119¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	117 B
Brieg-Neiße	4	49¾ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	165½ bz u B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ B
do. do.	4	80 G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	136⅔ B
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	43½-42¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	111¼ B
Mecklenburger	4	49½ bz u G
Münster-Hammer	4	96 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	34½ B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	46-45¾-⅞ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	123½ bz
do. Litt. B.	3½	113¼ bz
Oest. Franz. Staat.	5	133½-33 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	32¾ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	60 B
Rheinische,	4	94¾-95½ bz
do. Stamm-Pr.	4	98 G
Rhein-Nahebahn	4	24 G
Ruhrort-Crefeld	3½	84½ G
Stargard-Posen	3½	88¾-88½ bz
Thüringer	4	110½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ G
Berl. Handels-Ges.	4	81¼ etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	69½ bz
Bremer do.	4	101¾ bz u B
Coburg. Kredit-do.	4	53½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	96 bz
Darmstädter abgst.	4	80-82 bz u B
do. Zettel-B. A.	4	95½ G
Dessauer Kredit-do.	4	8¾-⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	23½ G
Disk. Comm. Anth.	4	86 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	36 bz
Geraer do.	4	73½ bz
Gothaer Priv. do.	4	71 B
Hannoversche do.	4	93 G
Königsb. Priv. do.	4	89 B
Leipzig. Kredit-do.	4	67½ G
Luxemburger do.	4	85 G
Magdeb. Priv. do.	4	83½ etw bz
Meining. Kred. do.	4	73 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 G
Oestr. Kredit- do.	5	64½-64 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	75½ G
Posener Prov. Bank	4	91½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	85½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	53½ B
Vereinsbank. Hamb.	4	100½ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	101½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	65 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	64½ G
Minerva, Bergw. A.	5	21 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¼ bz
Concordia	4	107 B
Magdeb. Feuerverf. A	4	500 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88¾ bz
do. II. Em.	4	87 B
do. III. Em.	4½	93¾ bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	65 bz
Bergisch-Märkische	5	101½ B [102¾ G
do. II. Ser.	5	101¼ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83 B IV. 103 B
do. Düsseld. Elberf.	4	90½ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	90¾ G
do. II. Ser.	4½	98 bz
Berlin-Anhalt	4	99 G
do.	4½	102½ B
Berlin-Hamburg	4½	103¾ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96¾ G B. 97 G
do. Litt. C.	4½	101¾ B
do. Litt. D.	4½	101½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92¾ bz
do. III. Em.	4	92¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96½ G
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	103¼ G
do.	4	93¼ G
Cöln-Minden III E.	4	90¾ G
do.	4½	100 B
do. IV. Em.	4	91 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¼ G
Magdeb. Wittenb.	4½	98¾ G
Niederschles. Märk.	4	96¾ G
do. conv.	4	96¾ B
do. conv. III. Ser.	4	94 G
do. IV. Ser.	5	101¾ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84½ G, C. 92½ G
do. Litt. D.	4	92⅞ B
do. Litt. E.	3½	83 bz
do. Litt. F.	4½	100 B
Oestreich. Französ.	3	269-68½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	100⅞ G
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	86¾ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	96½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98⅜ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	87¼ B
do. III. Ser.	4½	94½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 G
do. III. Em.	4½	99 G
Thüringer	4½	102 bz II. — —
do. III. Ser.	4½	101¾ G
do. IV. Ser.	4½	101⅜ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	103 G
Staats Anl. 1859	5	107⅞ bz
do.	4½	103¼ bz
do. 1856	4½	103¼ bz
do. 1853	4	99¾ G
N. Präm St A 1855	3½	125¾ bz u G
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	87¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	96¾ bz
do.	4	102¼ bz
Ostpreußische	3½	89 G
do.	4	99 G
Pommersche	3½	92¼ bz
do. neue	4½	100½ G
Posensche	4	102 G
do.	3½	97¼ G
do. neue	4	95½ bz
Schlesische	3½	92 B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	87⅛ bz
do.	4	98 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz
Pommersche	4	99⅜ bz
Posensche	4	97 bz
Preußische	4	99⅛ G
Rhein- u. Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99⅜ bz
Schlesische	4	99½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅔ B
do. National-Anl.	5	59¾ bz u B
do. 250 fl. Präm. O.	4	65¾ B
do. neue 100 fl. Loose	—	57½ G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87¾ B
6. do.	5	100½ G
Englische Anl.	5	100¾ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	61 B [4½ %
Poln. Schatz-O.	4	81¼ B [90½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94 G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84¾ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	93 B
Oestr. 5proz. Loose	5	61½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	99 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54 G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31⅓ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	103¾ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 22½ B
Napoleonsd'or	—	5. 10⅛-¼ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 bz u G
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99½ bz ⅛ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73½ bz
Poln. Bankbillet	—	85¾ bz

Wechsel-Kurse vom 6. August.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ G
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73½ bz
do. do. 2 M.	6	73 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	95½ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85½ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Börse hatte heute eine wesentlich unmuthigere Stimmung.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 64⅝-⅝ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 61½ Gd. Posener Bank 90½ bz. Schlesischer Bankverein 85½-86 bz. u Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 116½ Br. dito Prior. Oblig. 92½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99 1/12 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99 1/12 Gd. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 124½ Br. dito Lit. B. 113½ Br. dito Prior. Oblig. 92½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 83½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 32⅔ Br. Kosel-Oderb. 34½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Breslau, 6. August. Die Börse eröffnete in matter Stimmung, befestigte sich jedoch allmälig und nahm zuweilen sogar eine lebhafte Färbung an. Dies galt besonders von östreichischen Spekulationspapieren und schles. Bank-Antheilscheinen, welche lebhaft gefragt und höher waren.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.